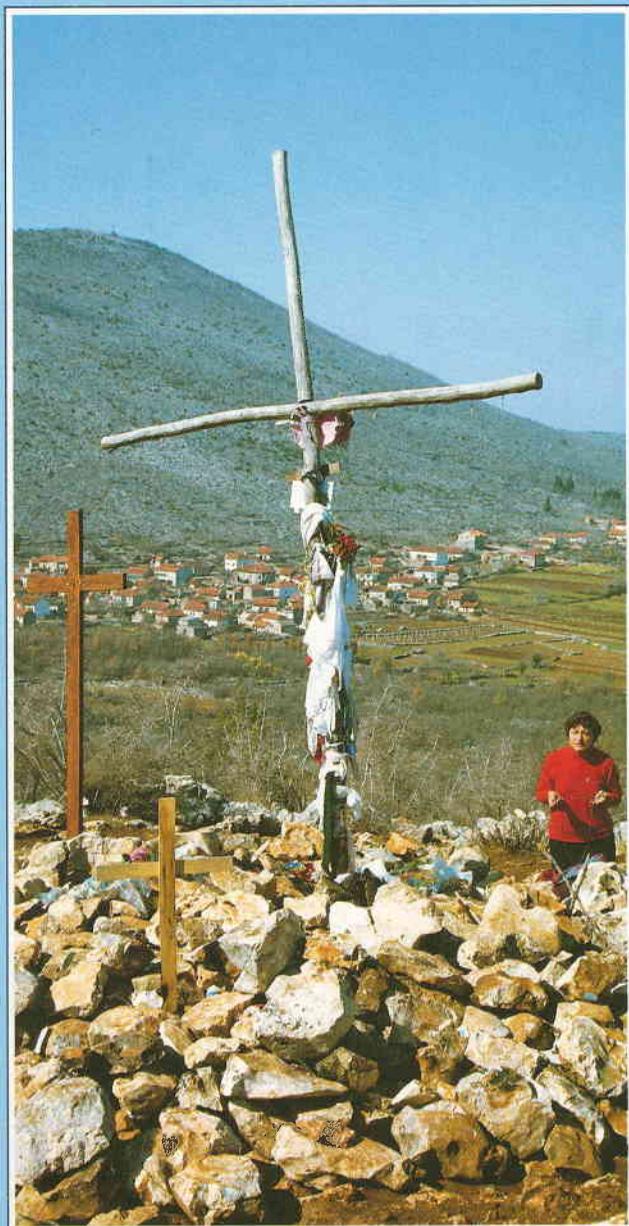


MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Euer Gebet
soll eine
freudige
Begegnung
mit dem
Herrn sein.**

**Öffnet Ihm
eure Herzen!**

6

Nr. 6/1987

Postgebühr bar bezahlt
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Marija und Jakov während der Erscheinung (April 1987)

Euer Gebet soll eine freudige Begegnung mit dem Herrn sein!

Öffnet Eure Herzen für Jesus, damit Er den ersten Platz in Eurem Leben einnehmen kann! Versucht, in jedem Menschen Jesus zu finden. Das tägliche Gebet wird Euch helfen, Jesus nachzufolgen und Euer Leben ganz in Seine Hände zu übergeben.

Wenn wir mit dem Herrn verbunden leben, wird uns nichts zu schwer sein. In diesem Heft bringen wir ein leuchtendes Beispiel, welches uns allen ein Vorbild für ein heiligmäßiges Leben sein kann: MUTTER TERESA erzählt uns anlässlich ihres Aufenthaltes in Wien aus ihrer Erfahrung als Missionarin der Nächstenliebe; besonders die kontemplative Komponente ihrer Ordensgemeinschaft — das Gebet, die heilige Messe und die Anbetung des Allerheiligsten — vermitteln den Schwestern die Kraft für die Arbeit bei den Ärmsten der Armen.

Die Muttergottes hat in Medjugorje die Gebetsgruppen im Frühjahr 1987 aufgerufen, vor dem Allerheiligsten zu beten. Folgen wir auch in unseren Gebetsgruppen diesem Wunsch der Muttergottes, um Jesus im Gebet noch näherzukommen! Das Gebet soll auch für uns die Quelle der Kraft, der Hoffnung und der Freude im Herrn sein.

In Medjugorje bekommen wir durch die Muttergottes viele Gnaden von Gott geschenkt. Sie kommt nun schon seit mehr als sechs Jahren, um uns im Gebet zu führen, um uns in ihre Schule des Betens aufzunehmen. Sie führt uns schon so lange, weil sie uns liebt, weil sie unsere Mutter ist und weil sie uns helfen will, den Weg zu Jesus zu finden.

Erneuern auch wir Tag für Tag unsere Beziehung zu Jesus und zur Muttergottes. Versuchen wir, immerwährend im Gebet zu sein. Wir werden sehen, wie daraus ein neues Leben entsteht. Dies ist, wie Mutter Teresa betont, die Notwendigkeit für die heutige Zeit. Beten und Fasten geben uns ein reines Herz, und ein reines Herz kann Gott sehen. Dann werden wir Frieden haben, Liebe, Einheit und Freude.

Beten wir gemeinsam für eine solche Welt, in der nur Liebe, Einheit und Frieden sind. Beten wir und seien wir dankbar für alles, was uns Gott gibt.

*Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria — Königin des Friedens — Medjugorje*

Die Reinheit des Herzens

Dieses Gespräch mit Mutter Teresa führte Dr. Leo-M. Maasburg am 6. Juni 1987 für die Gebetsaktion Wien.

Welche Bedeutung hat die Muttergottes in Ihrem persönlichen Leben? Welche Führung haben Sie durch die Muttergottes erfahren?

Sie ist meine Mutter. Sie ist die Mutter Jesu. Sie gehört Jesus. Daher ist sie auch meine Mutter. Sie ist der Ursprung unserer Freude, besonders auch in unserer Ordensgemeinschaft. Sie ist da, um zu antworten. Sie ist da, um zu helfen. Sie ist da, um zu schützen. Sie ist da, um uns zu führen.

Mutter, die ganze Welt kennt Ihren Einsatz für die Ärmsten der Armen. Weniger bekannt hingegen ist die kontemplative Komponente in Ihrer Ordensgemeinschaft. Was können Sie uns in diesem Zusammenhang sagen?

Das zu beantworten und zu verstehen ist schwer. Aber die ganze Welt kennt die Frucht unserer Kontemplation. Die Frucht unserer Verbindung mit Jesus und Maria ist die Arbeit, die Liebe zu Gott in der tätigen Nächstenliebe. Und ich glaube, alle wissen, daß wir außerstande wären, das anzubieten, was wir tun, wenn nicht eine stärkere Kraft von innen da wäre. Deswegen ist unser Leben eng verwoben mit der Eucharistie, mit dem Brot des Lebens. Und die Eucharistie — das Brot des Lebens — und Jesus in den Ärmsten der Armen hilft uns, kontemplativ zu sein im Licht und im Herzen der Welt; denn wir sind vierundzwanzig Stunden mit Jesus.

Man hat den Eindruck, daß noch nie so viel über den Frieden in der Welt gesprochen wurde und daß die Sehnsucht nach dem Frieden noch nie

größer war als in unseren Tagen. Auch in Medjugorje ist die Botschaft des Friedens das Zentrum. Wie denken Sie darüber: Was können wir Christen tun, um diesen Frieden heute in die Welt zu bringen?

Die Welt hat den Frieden noch nie so sehr gebraucht wie jetzt, denn es gibt so viel Leid. Es gibt so viel Böses, Zerstörung — besonders von Leben. Ich komme immer zum gleichen Ergebnis: Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind töten kann, wer kann dann noch die anderen daran hindern, ebenfalls Böses zu tun? Gott sagt in der Heiligen Schrift sehr klar: Selbst wenn eine Mutter ihr Kind vergessen könnte... (vgl. Jes 49, 15). Und heutzutage vergessen viele Mütter durch die Abtreibung, daß sie Mutter sind. Und wenn sie — eine Mutter — das tut, wie leicht fällt es dann uns, zu vergessen, daß jeder einzelne von uns eine von Gott geschaffene Persönlichkeit ist, in der Gott wohnt. Wie kann sich eine Mutter, die ihr Kind tötet, der Gegenwart Gottes erinnern? Wenn sie ihr Kind zerstört, so zerstört sie das Bild Gottes, die Gegenwart Gottes. Darum haben die Welt und die Kirche noch nie die Heiligkeit so sehr gebraucht wie heute. Darum glaube ich auch, daß wir die Heiligkeit, dieses Beten und Opfern, den Menschen wieder bringen müssen; denn was ist Heiligkeit? Gebet und Opfer, eins zu sein mit Jesus. Das wird wiederkommen, denn Taten der Liebe sind Taten des Friedens. Heiligkeit ist nicht nur für Priester und Ordensleute, sondern für alle Menschen. Alle sind zu Größerem berufen: Sie sind dazu geschaffen, zu lieben und geliebt zu werden. Das ist Heiligkeit.

Heiligkeit ist ein Geschenk, das Gott gibt, wir können es nicht fordern. Aber Jesus sagt ganz klar, wir sollen heilig sein. Die Heiligkeit ist kein Privileg von wenigen. Die Heiligkeit ist einfach eine Verpflichtung für alle. Natürlich können wir von uns nicht einfach sagen: „Ich bin heilig.“ Aber Jesus sagt deutlich: Laßt die Menschen eure guten Werke sehen, damit sie den Vater im Himmel preisen. Eine der besten Taten des Heiligen Geistes ist die Heiligkeit. Wir müssen Gott viel verherrlichen.

Mutter, sehen Sie bedeutende Zeichen der Hoffnung in unserer Zeit, und welche wären diese Zeichen?

Ja, es gibt viele und immer mehr Zeichen der Hoffnung in unserer Welt. Besonders der Hunger der jungen Leute nach Gott ist eine solche Hoffnung.

Mutter, was möchten Sie diesen jungen Menschen sagen, wie sie zu dieser Heiligkeit kommen können? Was ist wichtig?

Die Reinheit. Es ist sehr wichtig, daß Reinheit rein bleibt; daß Keuschheit keusch und Jungfräulichkeit Jungfräulichkeit bleibt. Denn das ist das schönste Geschenk, welches Liebende einander am Tag ihrer Hochzeit machen können. Das ist das schönste Geschenk, wenn sie einander wirklich lieben und sie einander die Liebe geben: ein reines Herz und einen reinen Körper. Wenn sie einander das geben, dann können sie wirklich aneinander festhalten, dann können sie ein Herz und eine Seele sein; voller Liebe im Herzen Jesu durch Maria. Und wenn Gott jemanden zu einem Ihm geweihten Leben beruft, dann ist diese Reinheit das schönste Geschenk für den Herrn. Um zu dieser Reinheit fähig zu sein, um ein reines Herz haben zu können, brauchen wir das Gebet; brauchen wir die Muttergottes in unserem Leben, die uns schützt, die uns führt und die mit uns ist. Und wir brauchen ein freies Herz. Es ist deshalb wundervoll,

zu sehen, was die jungen Leute verlangen, die zu unserer Ordensgemeinschaft kommen: Sie wollen ein Leben in Heiligkeit. Sie wollen ein Leben in Armut, Gebet und Opfer, das sie dann zum Dienst an den Ärmsten der Armen hinführt. Das ist eine wunderbare Großzügigkeit des Herzens. Und besonders wünschen die jungen Leute, die zu uns kommen, das Gebet und die Anbetung.

Mutter, Sie haben von Medjugorje gehört. Und Sie wissen, daß es sechs Jahre sind, daß die Muttergottes den Kindern regelmäßig Botschaften gibt für jene, die sie zu hören wünschen. Und das Wichtigste in diesen Botschaften ist Gebet, Buße, Umkehr und Fasten, um den Frieden zu erlangen. Das sind die wichtigsten Punkte in der Botschaft.

Genau das sind die Erfordernisse der heutigen Zeit. Wenn wir nicht beten, können wir nicht fasten. Wozu ist Fasten gut? Damit wir ein reines Herz bekommen. Ein reines Herz ist ein bekehrtes Herz. Um zur Umkehr zu gelangen, brauchen wir tiefe Demut. Wenn wir demütig wie Maria sind, dann werden wir fähig sein zu versuchen, so heilig zu sein wie Jesus. Und deshalb fordert uns unsere Mutter immerfort auf, zu beten und zu fasten. Beten und Fasten geben ein reines Herz, und ein reines Herz kann Gott sehen. Und wenn wir im Nächsten Gott sehen, dann werden wir den Frieden haben und Liebe, Einheit und Freude. Das ist der Grund — glaube ich —, warum die Muttergottes uns so bittet, ein Leben der Buße und des Gebetes zu leben. Denn das schenkt ein reines Herz, und ohne ein solches können wir Gott nicht sehen. Die Muttergottes war Gott so wohlgefällig, war Ihm so nahe, war so voll der Gnade, gerade weil sie ein reines Herz hatte. Und ein reines Herz zu haben, das ist auch ein Geschenk Gottes. Am Tage Seiner Auferstehung gab uns Jesus das Geschenk

des Sakramentes der Buße: Wenn wir zur Beichte gehen, gehen wir hin als Sünder, voll mit Sünden. Wenn wir von der Beichte weggehen, sind wir Sünder ohne Sünden, das heißt mit reinem Herzen. Das ist die Größe und die Freude dieses Geschenkes, das Gott uns gegeben hat am Tage der Auferstehung, am Tag der Freude.

Bei Ihrem Aufenthalt in Wien haben Sie über das Gebet gesprochen. Können Sie uns etwas über die Bedeutung der Anbetung sagen?

Jesus machte sich zum Brot des Lebens, um uns das Leben zu geben. Die Anbetung ist diese lebendige Gegenwart Christi. Und es ist sehr wichtig, daß wir mit Jesus allein sind, so wie die Apostel mit Ihm allein waren, die Ihn im Fleische gesehen haben. Genauso sehen wir Jesus im Brot des Lebens. Dieses Alleinsein mit Jesus ist sehr wichtig. Es ist wichtig, mit Ihm zu sprechen, Ihm zuzuhören, Ihn zu lieben und von Ihm geliebt zu werden.

Ihr braucht ein reines Herz, um Gott in der Stille des Herzens sprechen zu hören. Und das ist auch der Beginn des Gebetes: zuzuhören. Und wenn Ihr zugehört und die Stimme Gottes in Eurem Herzen vernommen habt, dann beginnt das Gebet, und Ihr antwortet Gott und sprecht zu Gott aus der Fülle Eures Herzens. Und dann wiederum hört Ihr, und Gott spricht. Und dann sprecht Ihr, und Gott hört. Dieses Sprechen und Zuhören, das ist Gebet. Und deshalb ist die Anbetung etwas so Wunderbares, weil Er ganz da ist, um zu sprechen und zu hören.

Mutter, aus Ihrer Erfahrung: Was sollen wir beim Gebet besonders beachten?

Erlaubt Jesus, in Euch zu beten! Ja, tatsächlich: **Er** muß in uns beten, weil Er weiß, was wir am meisten brauchen. Und nochmals: Um zu hören zu können,

brauchen wir ein **reines Herz**. Ein reines Herz heißt, Stille und innere Freiheit. Deshalb brauchen wir **Armut**. Armut ist Freiheit. Deshalb brauchen wir diese ungeteilte Liebe in Reinheit, denn das ist Freiheit. Das ist ein reines Herz. Deswegen brauchen wir auch die **totale Hingabe an Gott** und den **Gehorsam**, insbesondere den totalen Gehorsam gegenüber dem Heiligen Vater, zur Lehre der Kirche. All das zusammen macht unser Herz rein. Und mit einem reinen Herzen können wir Jesus halten, Ihn behalten. Er kann dann in uns leben, in uns beten und in uns leiden, in welcher dieser Formen auch immer Er bei uns sein will. Ob wir an Seiner Passion durch Leiden teilnehmen, durch Demütigungen, Sorgen: Wir müssen Ihm nur erlauben, Sein Leben in uns zu leben. Das ist Gebet, das ist Vereinigung mit Ihm, das heißt an Ihm festzuhalten. Manche Menschen finden vielleicht bessere Worte in ihren eigenen Gebeten, aber ich weiß nicht so recht . . .

Warum haben Sie sich für den Beruf der Missionarin entschieden?

Ohhh! Weil Jesus gesagt hat: „Geh!“ Eine Missionarin ist eine Person, die gesandt ist; gesandt, um Gottes Gegenwart zu verkünden. Das ist, was Er an den Aposteln wirkte; denn sie waren die ersten Missionare. Für uns ist das eine zweifache Sache. Wir sind nicht nur Missionare, wir sind auch Missionare der Nächstenliebe — so wie die Gottesmutter. Sie war auch gesandt. Sie kam in das Haus der Elisabeth, und was sie dort getan hat, waren Taten der Liebe. Deswegen war sie die erste Missionarin der Nächstenliebe und hat die Liebe zur Tat werden lassen.

Ich hoffe, daß wir bald das Geschenk einer wirksamen Medizin gegen AIDS erhalten werden.

Ja! Sagt allen Menschen, die nach Medjugorje gehen: „**Bittet die Muttergottes von Medjugorje um eine Medizin**



Mutter Teresa wird während ihres Aufenthaltes in Wien herzlich von Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër empfangen. Im Hintergrund Dr. Leo-M. Maasburg.

gegen AIDS!“ Ich glaube, das wäre das schönste Geschenk, das die Gegenwart der Muttergottes und ihre Liebe zu unseren armen AIDS-Kranken uns geben

könnte. So haben wir zum Beispiel eine wunderbare Medizin gegen Lepra und haben tausende Menschen damit heilen können, da uns Gott diese Medizin

gegeben hat. In der gleichen Weise könnten wir die Menschen von AIDS heilen, wenn die Muttergottes es uns schenkt. Und für sie wäre es ein leichtes, uns zu gewähren — wann immer sie will —, daß wir diese Medizin finden.

(Lächelnd fügt Mutter Teresa hinzu:) Ich habe die Muttergottes gebeten, Jesus zu sagen, daß wir keine Medizin gegen AIDS haben. Wir brauchen nämlich nicht Wein (wie auf der Hochzeit zu Kanaa), wir brauchen jetzt diese Medizin gegen AIDS sehr dringend. Wir alle sollten das der Muttergottes sagen, daß wir keine Medizin gegen AIDS haben.

Ist es nicht so, daß Gott sich selbst abhängig macht von unserem Gebet?

Ja, sehr stark! Er handelt nicht, ohne daß wir darum bitten. Gott macht sich abhängig, macht Sein Tun abhängig vom Gebet. So eine Achtung hat Er vor uns. So sehr respektiert Er unsere Freiheit. Er zwingt uns zu nichts. Aber Er möchte, daß wir Ihn bitten, und zwar immer, immer und immer wieder. Er sagt es so klar in der Heiligen Schrift: Mein Vater

liebt euch, weil ihr Mich liebt. Alles ist eng miteinander verbunden. Der Vater gibt euch alles, was ihr in Meinem Namen erbittet. Die Zärtlichkeit der Liebe Jesu zu Seinem Vater ist so lebendig, so klar.

Ein Gebet möchte ich euch besonders empfehlen:

**Maria, Mutter Jesu,
gib uns Dein Herz,
so schön, so rein, so unbefleckt,
so voll Liebe und Demut,
damit wir fähig werden,
Jesus im Brot des Lebens
zu empfangen;
Ihn zu lieben,
wie Du Ihn geliebt hast
und Ihm zu dienen
in der erschütternden Verkleidung
der Ärmsten der Armen.**

(Autorisierte Übersetzungen dieses Artikels in Englisch, Französisch, Italienisch und in weiteren Sprachen sind in Vorbereitung und können für eventuelle Veröffentlichungen bei der Gebetsaktion Wien kostenlos bestellt werden.)

Behelfe für die Verbreitung der Botschaften des Friedens:

- **NEU: Die Donnerstag-Botschaften** der Königin des Friedens sind in einem kleinen Sammelband erhältlich. (Selbstkosten 25,— öS, 3,60 DM, 3,— sfr.)
- **WEITERHIN ERHÄLTlich:** Nummer 1 bis 6 unseres Heftes „Medjugorje“, Rosenkranz-Faltblatt, Gebetsfaltblatt, Lesezeichen, Plakat, Ton-Diavortrag „Medjugorje und die Botschaften“.

BESTELLADRESSE: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien.



(0222) 15 91
Tonbanddienst

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter der folgenden Telefonnummer:

Die Botschaften der Mutter Gottes sind das Samenkorn der Gnade

Gespräch mit Pater Tomislav Vlašić OFM

Die Mutter Gottes gibt seit Jänner 1987 ihre Botschaften an uns nicht mehr jeden Donnerstag, sondern nur noch jeweils am 25. des Monats. Welche Bedeutung hat das Ihrer Meinung nach?

P. T. Vlašić: In die Pläne Gottes können wir nie bis ins letzte Einblick nehmen. Ich glaube aber, wenn die Bedingungen in unseren Seelen anders wären, würde uns Gott durch die Mutter Gottes vielleicht auch anders führen. Ich persönlich glaube, daß uns Maria mit den Botschaften, die unsere Herzen bewegen, in diesen fünfzehn Jahren alles gesagt hat, was sie vorgehabt hat. Sie hat uns, wie sie der Seherin Mirjana in der Botschaft vom 28. Jänner 1987 gesagt hat, mehr als genug davon gegeben, damit wir leben. Ich glaube, daß der Plan Mariens sozusagen einem Ende entgegengeht und einige Ereignisse zu erwarten sind. Wenn man all das global betrachtet, was in Medjugorje in den Gebetsgruppen und in der Welt geschieht, erwartet man neue konkrete Schritte, in denen wahrhaftig eine neue Etappe von Medjugorje zu erkennen sein wird.

Wenn die Mutter Gottes der Pfarre von Medjugorje donnerstags keine Botschaften mehr gibt, bedeutet das nicht, daß sie sich damit auch in ihrem Wirken zurückzieht. Sie hat selbst gesagt, daß sie bei uns bleibt. Das ist so bedeutungsvoll, denn gerade in letzter Zeit wendet sich Gott mit besonderen Gaben an einzelne Menschen, die sich Ihm ganz hingeeben haben, und zwar sowohl in der Pfarre Medjugorje als auch an Pilger. Er spricht

mehr ihre Herzen an. Deshalb finde ich es natürlich, daß die allgemeinen Botschaften weniger geworden sind, denn dieses Wort Gottes, das für unsere Ohren bestimmt war, spricht jetzt mehr zu unseren Herzen, wo der Heilige Geist wirkt. Die Mutter Gottes bereitet immer den Platz für ihren Sohn Jesus Christus und für den Heiligen Geist vor. Durch die Worte, die sie zu uns gesagt hat, hat sie eigentlich jenen, die sich dem Heiligen Geist geöffnet haben, den Weg vorbereitet. Jetzt kann der Heilige Geist in unseren Herzen sprechen. Die letzte Etappe des Wortes Gottes sollte immer das Öffnen gegenüber dem Heiligen Geist sein, damit der Heilige Geist in unseren Herzen spreche. Wenn der Heilige Geist nicht in unseren Herzen zu sprechen beginnt und wir mit dem Herzen nicht begreifen, wie wir leben sollen, kann die Kirche nie erneuert werden.

Indessen ist es der Plan Gottes, daß wir beginnen sollen, mit unserem ganzen Wesen Freunde Gottes zu sein, die mit dem Herzen den Willen Gottes fühlen.

Ich glaube, daß die letzte Etappe des Wirkens Gottes in Medjugorje das Eingießen des Heiligen Geistes in jedes Herz sein wird, welches sich Ihm öffnet. Jedes Herz wird dann im Lichte erstrahlen. Gott wird in jedem Herzen sein. Aus dieser Perspektive muß man auch dieses letzte Jahr der Gebetsgruppen in Medjugorje sehen, in dem von ihnen eine neue Wirklichkeit, ein neuer Schritt erwartet werden muß. Es geht um Berufungen, daß Menschen in der Kirche aktiv werden und persönlich Verantwortung aus der Kraft des Heiligen Geistes übernehmen.

Die Mutter Gottes sagte oft, daß wir die Botschaften leben sollen. Wie soll das konkret geschehen?

P. T. Vlašić: Ich glaube, daß wir jetzt die Botschaften immer von neuem lesen müssen, denn in ihnen haben wir alles. Oft, wenn ich sie nochmals lese, merke ich, wie ich eine bestimmte Botschaft bisher überhaupt nicht verstanden habe. Mit jedem Schritt näher zu Gott hin, durch Gebet, Fasten und durch das Lesen der Heiligen Schrift öffnet sich der Geist, und wir verstehen immer mehr. Deshalb ist die letzte Etappe unserer Schritte hier in Medjugorje jene des Heiligen Geistes. Je mehr wir uns dem Heiligen Geist öffnen, umso mehr wird Er uns erfüllen, und wir werden die Botschaften immer tiefer verstehen. Die Worte der Mutter Gottes werden daher immer aktuell sein. Sie sprechen uns immer von neuem an und bereichern unsere Herzen von Tag zu Tag immer mehr. Deshalb brauchen wir keine Methode suchen, nach der wir unser neues Leben leben müssen. Alles ist uns bereits gesagt worden. Durch das Gebet werden wir die Gaben des Heiligen Geistes empfangen, und Er wird jeden von uns und die ganze Kirche führen.

Diese Botschaften der Mutter Gottes sind das Samenkorn der Gnaden. Es beinhaltet die ganze Dynamik einer Pflanze. Nehmen wir zum Beispiel das Wort „Betet!“, von dem alle Botschaften der Mutter Gottes abgeleitet werden können. Wenn sich das Gebet in uns mehr und mehr entwickelt, liegt vor uns der Weg ohne Ende, der Weg der Ewigkeit. Wenn wir das Gebet, das Fasten, die Umkehr in einer Gemeinschaft leben, in der man Erfahrungen austauscht, bereichern wir einander ununterbrochen. Dieses Samenkorn keimt und wird zu reichem Leben entfaltet. Dieses neue Leben macht das Leben der Kirche aus, ist das Leben der Familie Gottes in der ganzen Welt. Das ist das innere Gesetz.

Das äußere Gesetz kennen wir aus der

Erfahrung der Kirche, aus der Erfahrung des geistigen Lebens. Es ist für jeden von uns wichtig, dies durch das Gebet und nur durch das Gebet vertiefen zu können.

In einer Botschaft für die Gebetsgruppe in Medjugorje sagte die Mutter Gottes, sie wünsche, daß wir mit dem Willen Gottes stark verbunden sind und unser Wille immer identisch ist mit dem Willen Gottes. Das Gute sollen wir immer als Beispiel nehmen und das Böse als Warnung.

P. T. Vlašić: Maria war frei von jeder Sünde. Sie war unbefleckt und so Anbetung Gottes, andauerndes Erbensein in den Willen Gottes. Jene, die Maria nachfolgen wollen, müssen ebenso sein. Sie müssen loslassen von jeder Sünde, von allem Bösen, bis sich ihr ganzes Inneres nur nach Gott sehnt und nach dem, was gut ist. Die Mutter Gottes hat einige Monate hindurch, bevor sie die letzte Donnerstag-Botschaft gegeben hat, öfters wiederholt: „Betet ohne Unterlaß! Gott soll für euch an erster Stelle sein!“ — Man sieht daran, daß die Botschaften vom Donnerstag einem Ende zuziehen. Das Beten ohne Unterlaß, die andauernde Anbetung Gottes bedeutet, vollkommen dem Guten zugewandt zu sein und sich nur nach Ihm zu sehnen. So wird verständlich, was es heißt: „Beten ohne Unterlaß.“ Es drückt die ganze Dynamik des positiven Lebens aus, in dem sich der Mensch nur mehr nach dem Guten sehnt. Alles Positive aber ist nur im Vater, der zuläßt, daß Seine Sonne sowohl die Guten als auch die Bösen erwärmt und der selbst die Dynamik des Guten und die grenzenlose Liebe ist.

Am 28. Jänner 1987 hat die Mutter Gottes der Seherin Mirjana in Sarajevo eine längere Botschaft gegeben. Wie gliedert sich diese Botschaft in alle anderen ein?

P. T. Vlašić: Diese Botschaft faßt zusammen, was die Mutter Gottes in jenem



Augenblick der Pfarre und den Pilgern sagen wollte. Sie ruft alle jene, die ihre Botschaften schon einmal verstanden haben, dann aber gleichgültig geworden sind, auf, sich von neuem entflammen zu lassen und die Botschaften ernsthaft anzunehmen. Von neuem betonte die Mutter Gottes das Gebet, den Frieden, das Fasten, das Almosengeben und das Mitwirken in der heiligen Messe.

Die Mutter Gottes spricht oft von einem Plan. Wie sehen Sie diesen Plan, den Gott durch Maria hier in Medjugorje mit uns vorhat?

P. T. Vlašić: Ja, ich glaube, wir befinden uns alle in diesem Plan. Einiges davon hat sich schon ereignet und einiges ist noch auf dem Weg dazu. Das, was sich schon zugetragen hat, ist mir bewußt. Mir ist auch einiges bewußt, was noch auf dem Weg zur Verwirklichung ist. Ich glaube, daß wir dem Höhepunkt des Sieges des Unbefleckten Herzens Mariens entgegenschreiten, den ich in der Krönung Mariens zur Königin der Erde sehe. Im Himmel ist Maria zur „Königin des Himmels“ gekrönt worden. Sie wird, sobald sie von den Herzen der Menschen als ihre Königin angenommen wird, auch zur Königin der Erde ausgerufen werden. Meiner Meinung nach wird das eine neue Welt und auch ein neuer Himmel sein.

Voriges Jahr hat die Mutter Gottes in einer Donnerstag-Botschaft von Medjugorje als einer Friedens-Oase ge-

sprochen. Wer soll der Träger dieser Friedens-Oase sein?

P. T. Vlašić: Schon bisher haben uns viele Menschen gesagt, daß sie in Medjugorje den Frieden gefunden haben. Für sie ist Medjugorje eine Friedens-Oase. Wir alle sind glücklich, wenn wir nach Medjugorje zurückkehren und hier erneut diesen Frieden empfangen.

Medjugorje ist im Prozeß der Entstehung dessen, was Gottes Plan ist und was erst kommen wird — eine Oase eines wahren Friedens. Ich glaube, daß die Mutter Gottes die Gebetsgruppen und einzelne Menschen auf das hin vorbereitet. Jetzt sind sie mit den Gaben, die Gott in ihnen ausbaut, noch verborgen. Die Zukunft gehört aber gerade diesen Menschen. Sie werden bestimmte Aufgaben erhalten. Mit den Gaben, die sie schon haben und die sie noch erhalten, werden sie diese Friedens-Oase tragen. Ich glaube, daß in der Zukunft eine neue Qualität des Lebens entstehen wird.

Das Wichtigste ist, daß die Menschen nicht zu viel analysieren; daß sie nicht zu viele Fragen stellen, wie es sein wird, und daß sie auch nicht zu viele Schlußfolgerungen ziehen. Wir sollen uns ganz einfach, wie Maria, Gott schenken. Wir sollen einfach kommen und auf Maria hören. So werden wir ein neues Leben empfangen. Wir werden im Geiste alles klar erkennen und ein neues Leben empfangen. Seien wir so einfach wie Maria, seien wir Gott gegenüber demütig, nehmen wir das Gebet, die Buße und die Umkehr mit Einfachheit an, damit auf der Welt tatsächlich ein neues Leben werde.

Versucht, in jeder Situation und in jedem Menschen Jesus zu finden. Und immer, wenn ihr Zeit habt, betet, betet! Durch das Gebet sucht Jesus und entdeckt Ihn. Ich segne euch! (Die Muttergottes an die Gebetsgruppe von Medjugorje am 25. April 1987)

PATER DR. SLAVKO BARBARIĆ OFM
Priester und Psychologe

Betet mit dem Herzen!

Es ist ein besonderes Anliegen Mariens, uns zum Herzensgebet zu führen. Vor allem jetzt, in diesem vom Heiligen Vater ausgerufenen „Marianischen Jahr“, sollten uns alle Dimensionen der Spiritualität Mariens von neuem bewußt werden, und eine davon ist sicher das Herzensgebet. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Maria nicht mit dem Herzen gebetet hat! Doch was bedeutet eigentlich „Herzensgebet“? Neulich sagte ein Pilger: „Ich habe etwas für mich Lebenswichtiges gelernt: In einer Aufnahme, die während einer Erscheinung gemacht worden ist, sieht man, wie alle Seher ihren Blick auf einen bestimmten Punkt richten. Man sieht, wie sie die Lippen bewegen und dann wieder ganz ruhig und ohne jede Bewegung bleiben. Einmal ist der Gesichtsausdruck der Seher ganz ernst, dann ist er plötzlich wieder freudig. — Da habe ich verstanden: Gebet ist nicht das strikte Heruntersagen einer Formel, sondern es ist die Begegnung mit einer lebendigen Person! — Seither ist mein Beten anders geworden.“

Die Mutter Gottes sagt in ihren Botschaften immer wieder: „Betet mit dem Herzen und nicht aus Gewohnheit!“ (z. B. 2. Mai 1985), und: „Betet ohne Unterlaß!“ (19. Juni 1986 u. a.). Ich kann mir gut vorstellen, daß diese Aufforderung manchem von uns Schwierigkeiten bereitet und er sich fragt: „Wie kann ich denn ständig beten? Wie kann ich ohne Unterlaß beten? Soll ich wirklich ständig meine Lippen bewegen und wiederholen: ‚Gegrüßet seist du, Maria‘ und ‚Vater unser‘? Erfülle ich, auch wenn ich das *nicht* mache, trotzdem das, was Maria

von mir wünscht?“ Das sind berechnete Fragen, die sich uns aufdrängen, sobald wir um die Aufforderung der Mutter Gottes zum Gebet mit dem Herzen und zum Gebet ohne Unterlaß wissen.

Wenn wir bedenken, womit die Mutter Gottes ihre Botschaften hier in Medjugorje begonnen hat, können wir erahnen, daß sie uns schrittweise zu einer solchen Art des Betens hinführen möchte und uns liebevoll dazu „erziehen“ will. Sie hat uns das Wort vom Herzensgebet und vom Beten ohne Unterlaß nicht gleich am Beginn gegeben, sondern sie forderte uns zuerst nur auf, täglich das Glaubensbekenntnis und sieben Vaterunser zu beten.

Das Glaubensbekenntnis ist eine Einladung zur tagtäglichen Entscheidung für Gott. Im Lateinischen heißt es: „Credo“, „Cor dare“ — das Herz geben. So war also schon diese Aufforderung der Mutter Gottes eine Einladung, uns jeden Tag neu für Gott zu entscheiden und Ihm unser Herz zu schenken.

Auch das Beten der sieben Vaterunser ist eine konkrete Gebetsübung. Der Zahl „Sieben“ begegnen wir oft, zum Beispiel gibt es die sieben Gaben des Heiligen Geistes, die sieben Sakramente, die sieben Tage der Schöpfung; diese Zahl bedeutet immer die „Fülle“. Daher können wir aus dieser Aufforderung der Mutter Gottes darauf schließen, daß sie uns durch diese Gebetsübung der sieben Vaterunser zu einer „Fülle“ hinführen möchte.

In späteren Botschaften verlangte sie das Beten des ganzen Rosenkranzes, das sind unserer Tradition entsprechend

15 Geheimnisse bzw. 150 Ave Maria. Dies ist eine weitere konkrete Form, zum Herzensgebet zu kommen, denn indem wir diese Geheimnisse betrachtend beten, üben wir uns in die ständige Anwesenheit Jesu und Mariens ein, und wir werden an alle diese Ereignisse ihres Lebens erinnert. So wird das Herzensgebet zu einer Einübung des Bewußtseins der ständigen Anwesenheit Gottes, und ich werde lernen, mit Gott in allen Situationen meines Lebens Kontakt zu haben, zu „kommunizieren“.

Nun will ich aufzeigen, was *nicht* Herzensgebet ist. Wir Christen müssen über unser Verhalten in schwierigen Situationen oft zugeben: „Ich habe geschimpft!“ Bei uns Kroaten kommt es dabei oft zu schweren Blasphemien, zu Beleidigungen Gottes. Wir sollten aber gerade in solchen Momenten unseres Lebens noch mehr beten, noch mehr in Kontakt mit *dem* sein, der uns helfen kann. Wir hingegen verhalten uns verkehrt, wir schimpfen in solchen Momenten, und dadurch sondern wir uns auch noch von Gott ab. Und zu unserer eigenen Entschuldigung sagen wir: „Ich war nervös, weil sich etwas nicht erfüllte, wie ich es wollte. Ich habe mich geärgert und habe alle zusammengeschimpft, obwohl ich im Grunde genommen nicht schlecht über die anderen denke.“

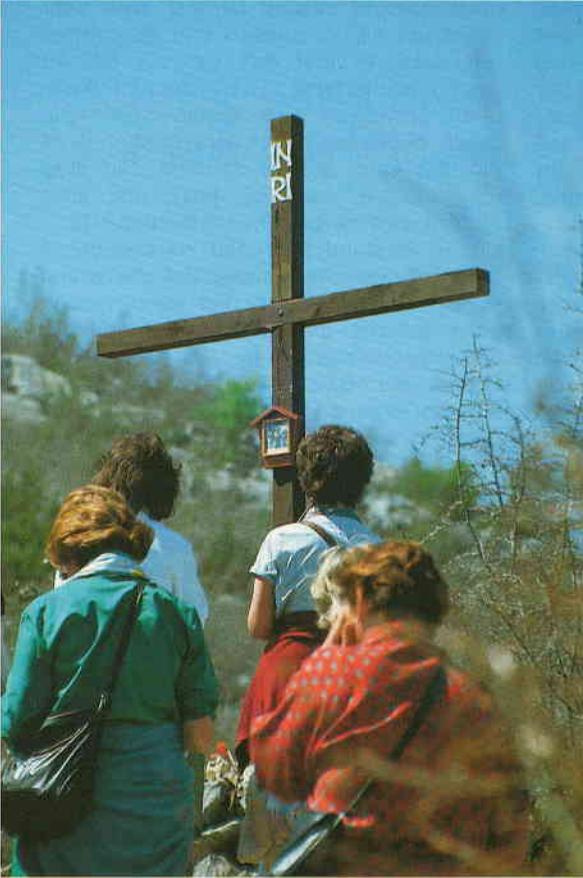
Aber ein solches Verhalten hat seinen tiefsten Grund darin, daß ich doch negativ über die anderen denke; vielleicht nicht so sehr mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen. Es zeigt, daß unser Gebet, unsere Messe und oft auch unsere Beichte nicht vom Bewußtsein der ständigen Anwesenheit Gottes durchdrungen sind. Es ist verständlich, daß wir dann oft, obwohl wir Christen sind, im Alltag weiter voll Haß, Neid, Eifersucht ... sind. Dies ist ein Beweis dafür, daß wir nicht im Herzensgebet leben. Herzensgebet heißt nicht, etwas immer nur zu wiederholen, sondern mit jeder Wiederholung immer tiefer — bis zum tiefsten Grund

der Seele — mit Gott in ständigem Kontakt zu sein. Es ist wie mit der Luft, die ich atme. Solange es sie gibt, denke ich nicht daran, sondern erst, wenn es keine mehr gibt. Dann aber ist es vielleicht zu spät, und ich erstickte.

Die Mutter Gottes wünscht außer den sieben Vaterunser und dem ganzen Rosenkranz auch noch, daß wir die Bibeln lesen, zur heiligen Messe kommen, daß wir beichten und fasten. Doch eigentlich verlangt sie nicht so sehr irgendwelche Gebete, sondern vielmehr etwas anderes. In einer Botschaft sagt sie: „**Ich lade euch ein, daß das Gebet die Freude der Begegnung mit dem Herrn sei.**“ (14. August 1986) Eine freudige Begegnung kann aber nicht geschehen auf der Ebene einer zwanghaften Wiederholung von etwas, das uns nur eine Pflicht ist. Eine freudige Begegnung kann sich nur im Herzen ereignen.

Vielleicht haben viele Menschen, nachdem sie in Medjugorje gewesen sind, mehr zu beten angefangen: täglich das Glaubensbekenntnis, die sieben Vaterunser, die 150 Ave Maria. Und am nächsten Tag beten sie wieder 150 Ave Maria ... Eines Tages aber fragen sie sich vielleicht: „Was mache ich denn? Ist es nicht sinnlos, daß ich ständig dasselbe wiederhole und mir insgeheim sage: So und so viel Zeit brauche ich dazu. Und wenn ich fertig bin, bin ich froh, es ‚erledigt‘ zu haben.“ Wer es so macht, verhält sich wie ein Durstiger, der Wasser sucht und von jemandem den Hinweis bekommt, bis zum Brunnen seien es noch 150 Schritte. Er macht die 150 Schritte. Dann aber kommt er zurück und sagt: „Ich bin 150 Schritte gegangen, habe das Wasser aber nicht gefunden. Ich bin noch immer durstig!“

Maria trägt uns zuerst die nötigsten Formeln des Gebetes auf. Wenn wir uns darin geübt haben, und sei es vorerst auch nur mit den Lippen, werden wir besser verstehen können, worum es eigentlich geht. Nämlich nicht in erster



wir uns wünschen, mit dem Herzen beten zu können, sollten wir uns verhalten wie einer, der sich eine schöne Blume wünscht. Zuerst wählt er den Samen aus. Dann bereitet er die Erde vor, sorgt für genügend Wasser, Licht und Wärme. Tag für Tag achtet er darauf, daß nicht Unkraut den Samen oder dann die Pflanze erstickt. Tagtäglich beobachtet und begleitet er das Wachstum. Und eines Tages — von dem er nicht weiß, welcher es sein wird und den er nur herbeisehnen kann — erblüht diese Blume.

Maria möchte, daß wir qualitativ beten und Jesus und auch ihr im Gebet wirklich begegnen. Versuchen wir, unser Herz vorzubereiten! Lesen wir die Bibel. Begrüßen wir Maria viele Male am Tag mit unseren bewußt gebeteten „Gegrüßet seist du, Maria!“. Es ist meine himmlische Mutter, die ich begrüße und der ich mich ganz anvertraue. Auch meine Todesstunde vertraue ich ihr jeden Tag viele Male an, wenn ich den Rosenkranz bete. So bereite ich mein Herz vor, damit es sich Gott ganz öffnet.

Auf dem Weg zum Herzensgebet werden wir entdecken, wieviel Widerstand und wieviel Mißtrauen

noch in uns sind. Wir werden verstehen, warum wir oft so zerstreut beten und warum in uns so viel Angst ist. Es kommt daher, daß wir Erben der Unheilssituation dieser Welt sind: Als Kind haben wir uns sicherlich jedem Menschen anvertrauen wollen. Aber wir sind Gesichtern begegnet, die unfreundlich waren und uns abgelehnt haben. Wir sind Händen begegnet, die uns gestraft haben. Und dann haben wir begonnen, die anderen ebenso zu behandeln. Eine Schicht des Widerstandes ist entstanden, die nur durch die Sonne der Liebe und in einer Situation des Vertrauens wieder aufgelöst werden kann.

Linie um eine bestimmte Anzahl von Ave Maria und Vaterunser, sondern es geht darum, durch diese Formeln vorzudringen in das, was wir „Herz“ nennen, in das innere Leben, auf den Grund der Seele. Viele werden sich nun fragen: „Ja, was soll ich denn konkret tun, um eines Tages mit dem Herzen beten zu können?“ Die Antwort ist diese: Das Herzensgebet kann man nicht erzwingen. Man kann nicht sagen: „Jetzt bete ich mit dem Herzen!“, und schon gelingt es. Eine solche Entscheidung kann man wohl treffen, aber durch sie allein kommt es noch nicht zum Herzensgebet. Wenn

Maria will, daß wir uns in ihre Anwesenheit einüben und in die Anwesenheit Jesu, in die Anwesenheit Gottes, bis das Herzensgebet unser Zustand wird. Vor allem die heilige Messe ist eine besondere „Übung“, um in den Zustand des Herzensgebetes zu kommen. Je tiefer wir in diese Art des Betens eindringen, umso tiefer und bündiger ist unsere Verbindung mit Gott. Man kann das mit dem Verhältnis zwischen Mutter und Kind vergleichen. Es ist eine vielfach bestätigte Erfahrung, daß vor allem im Krieg, aber auch sonst, wenn jemand verwundet ist und stirbt, die letzten Worte sehr oft sind: „Rufe nach meiner Mutter!“ Das ist wie ein Herzensgebet auf menschlicher Ebene: Ich bin mit meiner Mutter so lebendig und so tief verbunden, daß ich sie in den schwierigsten Momenten rufe, daß ich an sie denke — oder etwas in mir denkt an sie. Auf geistiger Ebene wird eine solche Haltung besonders durch das Reinwerden der Seele und durch das Fasten möglich.

Aus diesem Beten mit dem Herzen kann dann *ein* Rosenkranz, können zwei, drei Rosenkränze werden, die wir wirklich *gerne* beten. Dann wird es uns auch leichter fallen, bei der Messe zu sein, und wir werden weniger gegen unsere Zerstreuung ankämpfen müssen. Realistisch gesehen ist es aber trotzdem so: Jeder Tag bringt viel Streß mit sich, und die Schicht des Widerstandes wird leicht wieder aufgebaut. Das ideale Herzensgebet und das ideale „Gebet ohne Unterlaß“ kann nur dort sein, wo alle Schranken und alle Hindernisse wegfallen. Letztlich kann das nur im Himmel sein. Aber die Mutter Gottes weiß, was sie will und fordert nichts von uns, was wir nicht auch erreichen können. Deshalb wird es uns schon jetzt möglich sein, auf diesem Weg voranzuschreiten. Es soll sich aber niemand gezwungen fühlen, sondern jeder soll sich frei fühlen wie einer, der seine Pflanze pflegt und der weiß, daß sie eines Tages blühen wird. Wem das

nämlich nicht bewußt ist, der kann sehr leicht auf sie vergessen und sie zertreten, oder er läßt das Unkraut bei ihr wachsen und sagt: „Gut, manchmal kann auch so etwas eine Blume sein!“ Die beste Einstellung zum Herzensgebet ist die: Ich kann es! Es ist mein Ziel. Was *ich* tun soll, weiß ich jetzt, und alles andere wird mir geschenkt werden.

Unser Verstand hat beim Herzensgebet eine Aufgabe wie jemand, der etwas von außen her begleitet und der einfach ganz bewußt die Bedingungen schafft. Das Herzensgebet ist vor allem das Gebet der Seele. Unser Verstand — wenn er unbedingt alles analysieren, vorbereiten, kontrollieren und verstehen will — zerstört dabei eher, als daß er aufbaut. Man darf aber auch nicht in eine sentimentale Haltung verfallen oder in eine Haltung, die gegen den Verstand eingestellt ist. Der Verstand soll die Bedingungen vorbereiten und dann das Herzensgebet wachsen lassen. Wenn man das nicht beachtet, könnte geschehen, was eine chinesische Anekdote erzählt: Ein Bauer sah, daß sein Getreide kleiner war als das des Nachbarn. Da stand er eines Nachts auf und zog jeden Getreidehalm ein Stückchen aus der Erde, um alles größer erscheinen zu lassen. Am Morgen sagte er zu seiner Frau: „Jetzt ist unser Getreide so groß wie das des Nachbarn!“ Sie fragte: „Warum?“ Er antwortete: „Weil ich es ein bißchen in die Höhe gezogen habe, damit es größer ist!“ „So?“ sagte sie, „dann haben wir jetzt gar nichts mehr, nicht einmal das wenige, das wir gehabt haben.“

Analysieren wir also, wenn es um das Gebet geht, nicht allzu viel mit dem Verstand. Er ist nur ein Hilfsmittel. Die Mutter Gottes will uns langsam in das Gebet des Herzens führen, durch das wir die Nähe und die Liebe Gottes erfahren. Das immerwährende Herzensgebet ist das größte Geschenk an die Menschheit, denn es vollbringt, daß sich die Herzen ändern.

Wie führt dich die Muttergottes zu Jesus?

Gespräch mit der Seherin Marija Pavlović im Jänner 1987

Marija, seit mehr als fünf Jahren schenkt dir Gott die Gnade, jeden Tag die Muttergottes zu sehen. Hattest du auch die Gnade, Jesus sehen zu dürfen?

Jedes Jahr zu Weihnachten kommt die Muttergottes mit dem Jesuskind, das wie ein kleines, gerade erst geborenes Kind aussieht. Sie hält es mit einer besonderen Liebe in den Armen. Zu Weihnachten sehen wir die Muttergottes immer besonders festlich gekleidet und mit einem besonderen Schleier. Das Jesuskind ist ganz in diesen Schleier eingehüllt, und wir sehen nur den Kopf und die Hände. Das Antlitz der Muttergottes ist voll Freude.

Warum, glaubst du, ist sie froh?

Weil sie gemeinsam mit Jesus gekommen ist.

Hat Jesus etwas gesagt?

Nein. Aber im vorigen Jahr hat das Jesuskind alle Menschen gesegnet, die Muttergottes hat alle Mütter gesegnet. Die Muttergottes und auch das Jesuskind haben das Zeichen des Kreuzes gemacht.

Hast du Jesus noch weitere Male gesehen?

Als wir einmal Probleme hatten, ist die Muttergottes gekommen und hat uns Jesus mit der Dornenkrone gezeigt. Jesus war verwundet, Sein Gesicht blutüberströmt — wie am Kreuz. Das Kreuz haben wir aber nicht gesehen. Jesus

war voller Schmerzen. Er hat nichts gesprochen. Wir haben ihn nur gesehen. Dann hat die Muttergottes gesagt: „So, wie Jesus leidet, so tragt auch ihr aus Liebe zu Jesus euer Leiden!“

Sagt dir die Muttergottes oft etwas über Jesus?

Öfters sagt sie: „Die Mitte von allem ist die heilige Messe.“ Sie spornt uns an, zur heiligen Messe zu gehen. Die Muttergottes wünscht, daß wir es wissen und begreifen, daß nicht sie, sondern daß Jesus Mittelpunkt ist. So sagt sie oft: „Mein Herr erlaubt mir, daß ich euch dies und jenes sagen kann...“ Das zeigt, daß sie wirklich eine demütige Magd ist. Die Muttergottes weist uns so oft mit besonderer Liebe auf Jesus hin.

Wir waren zum Beispiel in diesen fünf Jahren zuerst sehr in die Muttergottes „verliebt“. Sie hat uns bei der Hand genommen, damit wir uns in sie verlieben. Dann hat sie uns zu Jesus geführt. Wir sind in der Liebe zu Jesus gewachsen.

Nach den Worten der Muttergottes sieht man immer, daß Jesus der Mittelpunkt ist. Sie sagt immer, die Mitte unseres Lebens ist die heilige Messe. Immer, mit jeder Geste, zeigt sie, daß Jesus, daß Gott im Zentrum ist. In den Botschaften und im Gespräch mit der Muttergottes spürt man das immer, es ist völlig klar.

Die Muttergottes ist sicher da, um uns den Weg zu Jesus zu zeigen. Ich finde, daß jene arm sind, die keine Beziehung zur Muttergottes haben, denn sie haben keine Mutter. Das ist, wie wenn ein Kind

ohne Mutter ist. Ich spüre, daß sie uns den ganzen Reichtum vermitteln will, damit wir Gott, unseren Vater, noch mehr erkennen. In allen Botschaften spornt uns die Muttergottes an, Gott mehr zu lieben und Gott mehr Zeit zu schenken.

Wie hat sie euch in der Liebe zu Jesus geführt?

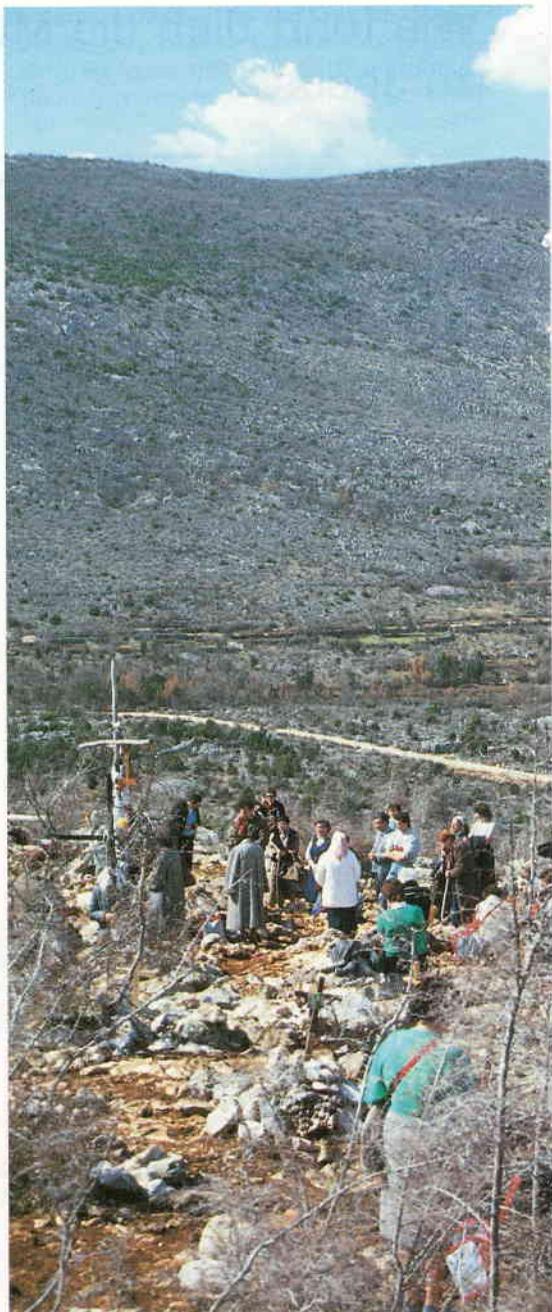
Die Muttergottes hat immer wieder besonders die heilige Messe als Mitte unseres Lebens betont.

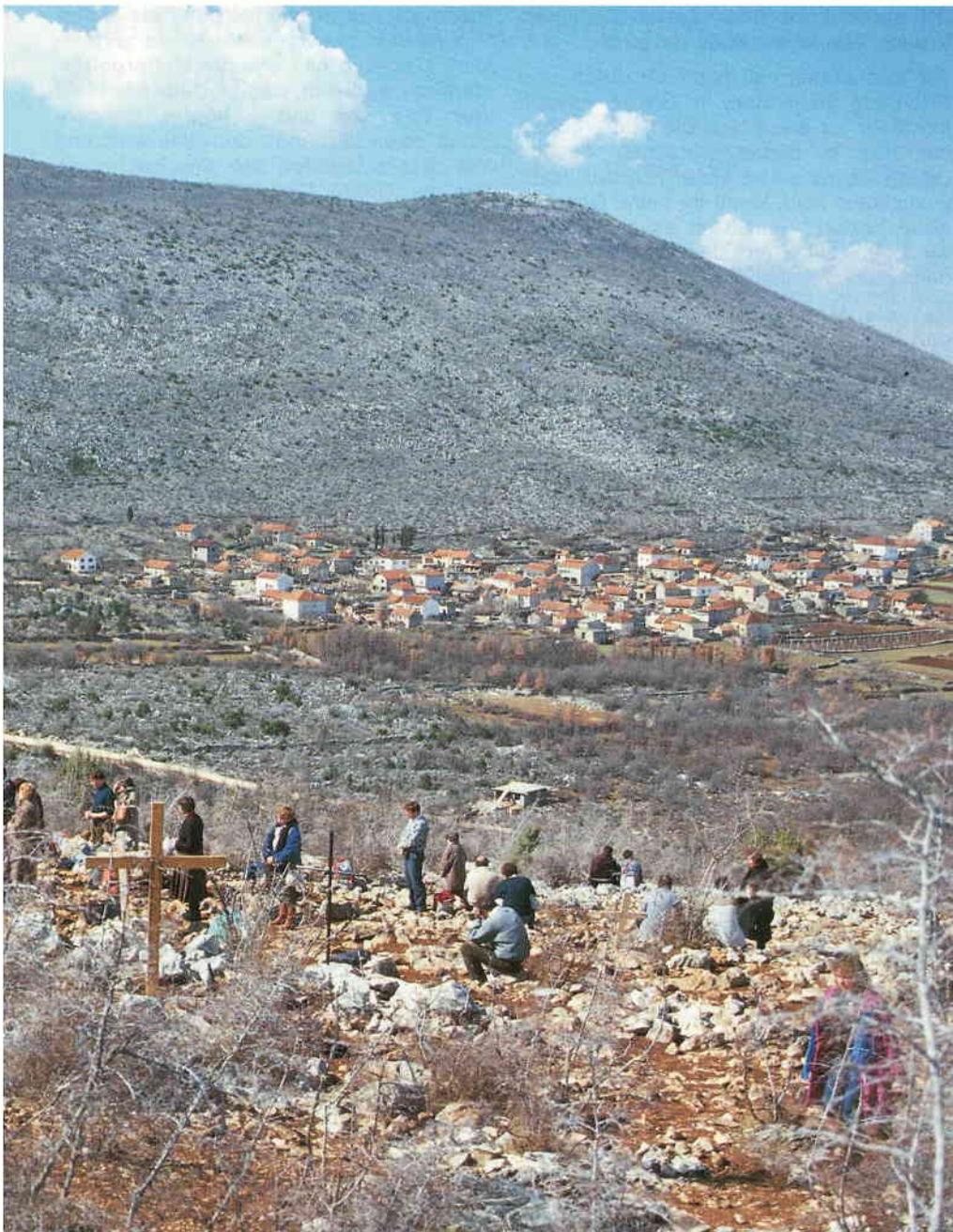
Belehrt dich die Muttergottes, wie du schneller und besser zu Jesus kommen kannst?

Die Muttergottes spornt immer zum Gebet an. Sie hat uns einmal gesagt: „Wenn ihr mit einem eurer Freunde mehr beisammen seid, lernt ihr seine Geheimnisse besser kennen. So werdet ihr, je mehr ihr betet, desto besser erkennen, wie groß die Liebe Gottes ist.“ — So ist es, wenn wir mehr beten. Wir spüren dann Gott intensiver, Seine Liebe und was Sein Plan für uns ist.

Wie hat die Muttergottes dich persönlich zu Jesus geführt? Du hast schon gesagt, daß du am Anfang mehr in die Muttergottes „verliebt“ warst und sie dich später zu Jesus geführt hat.

In diesen fünf Jahren war zuerst die Muttergottes im Mittelpunkt. Später hat sie uns sehr mild und mit viel Liebe auf Jesus hingewiesen. So sind wir in der Liebe zu Jesus gewachsen, weil es uns die Muttergottes geschenkt hat und weil sie diejenige war, die uns dazu angespornt hat. Wir haben gesehen, wie die Muttergottes in ihren Botschaften immer mit besonderer Freude über Jesus gesprochen hat, mit besonderer Liebe und mit besonderer Demut. Die Muttergottes ist nur ein Instrument in der Hand Gottes. Gerade deshalb ist sie so frei und froh, weil sie Instrument ist und weil sie sich unser bedienen kann.





Oft spricht ihr über Jesus als einen Bruder. Wie kommst du darauf?

Wir sind sicher, daß uns Gott durch jede Erfahrung, besonders im Gebet, erlaubt, Ihn mehr zu erkennen. Die Muttergottes hat das in dieser Botschaft gesagt: „Wenn ihr mit einem eurer Freunde mehr beisammen seid, kennt ihr seine Geheimnisse besser.“ — So ist es auch, wenn wir mehr mit Gott sind. Wir erkennen dann mehr von Ihm.

Hat die Muttergottes jemals gesagt, daß ihr Sohn sie auf die Erde schickt und sie nur eine Mittlerin zwischen Ihm und uns ist?

Ja, die Muttergottes hat das in einer Botschaft gesagt.

(Anmerkung: In der Donnerstag-Botschaft vom 17. Juli 1986: „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, nachzudenken, warum ich so lange bei euch bin. Ich bin die Mittlerin zwischen euch und Gott. Deshalb, liebe Kinder, rufe ich euch auf, aus Liebe immer all das zu leben, was Gott von euch wünscht. Deshalb, liebe Kinder, lebt in aller Demut alle Botschaften, die ich euch gebe. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“)

Du sprichst oft davon, wie nahe dir die Muttergottes ist, wie einfach sie ist. Du merkst, daß sie wirklich eine Mutter ist, der du alles sagen und anvertrauen kannst. Wie nahe ist dir Jesus?

Die Muttergottes ist uns sicher sehr nahe. Aber genauso sehe ich, daß durch sie die Liebe zu Gott, zum Vater, noch mehr wächst. Von Tag zu Tag erkennen wir das besser. Die Muttergottes hat uns zum Beispiel erlaubt, sie so sehr kennen-

zulernen, daß wir sie nicht nur als Mutter empfunden haben, sondern als „Freundin“. Genauso hilft uns die Muttergottes, darin zu wachsen, daß Gott für uns nicht nur Vater ist und Schöpfer, sondern auch unser „Freund“, der alles weiß und der uns erschaffen hat. In allem sehen wir die Größe Gottes und erleben sie von Tag zu Tag mehr.

Du hast uns gesagt, daß du die Lebensbeschreibung der Muttergottes gehört hast. Sicher hat die Muttergottes über Jesus erzählt. Kannst du uns etwas darüber sagen?

Für mich war es, als hätte die Muttergottes einen Vorhang hingetan; als hätte sie nicht gewünscht, daß sie viel über sich selbst hervorhebt, sondern sie hat besonders Jesus hervorgehoben. Sie hat immer gewünscht, daß Jesus im Zentrum ist. Gerade damals haben wir gesehen, mit welcher Liebe sie über Ihn spricht.

Wie hat die Muttergottes damals über Jesus gesprochen?

Ich kann nicht viel darüber sagen, aber wir haben in ihrem Gesichtsausdruck eine besonders große Liebe gesehen, wenn sie über Jesus gesprochen hat. Ich finde keine Worte dafür.

Habt ihr alles wie in einem Film gesehen? Die Muttergottes und Jesus?

Ja. Zuerst haben wir alles gesehen, und dann hat es uns die Muttergottes erklärt.

Kannst du uns noch etwas darüber sagen?

Nein, jetzt noch nicht. Später.

Die Muttergottes hat im März 1987 den Wunsch geäußert, daß die Gebetsgruppe von Medjugorje zusätzlich zu den gemeinsamen Gebeten mehr vor dem Allerheiligsten bete. Folgen auch wir diesem Wunsch der Muttergottes.

„Ich will euch beten lehren.“

(Aus der Botschaft vom 12. Juni 1986)

EINLEITUNG

Die Ereignisse von Medjugorje waren der Anlaß für die Gründung unzähliger Gebetsgemeinschaften auf der ganzen Welt. Die Beter dieser Gemeinschaften vertiefen sich in die Botschaften, die einige Jahre hindurch jeden Donnerstag für die Pfarre Medjugorje gegeben worden sind. Diese Botschaften sind allerdings so kurz und bündig, daß sich jene, die im Gebet noch unerfahren sind, schwer zurechtfinden und daß sie kaum begreifen, wie sie im Sinne dieser Botschaften beten sollen. In den Botschaften ist allerdings ein ausgezeichnete Weg zum richtigen Einstieg ins Gebet und zum sicheren Gehen im Gebet bis hin zur Heiligkeit vorgegeben.

Die Besonnenheit der Kirche verlangt, daß diese unzähligen Beter, die durch den Geist Gottes zu einer Erweckung des Glaubens gerufen worden sind, nicht allein und ohne Führung gelassen werden, sondern daß ihnen geholfen wird, durch die Botschaften in den Gebetsschatz der Kirche einzudringen und mit Sicherheit einer immer größeren Heiligkeit entgegenzuschreiten. Diese Besonnenheit verlangen sowohl Kardinal Ratzinger, der Präfekt der Glaubenskongregation, als auch Papst Johannes Paul II., wenn sie in privaten und in öffentlichen Interviews unterscheiden zwischen den Ereignissen von Medjugorje und den Früchten, die diese Ereignisse bringen.

Was die Ereignisse betrifft, muß man das Urteil der Kirche **abwarten**. Was hingegen die Umkehr, das Gebet, die Gebetsgruppen betrifft sowie die Erweckung

des sakramentalen Lebens und neuer ordens- und laienmäßiger Gemeinschaften, ist es jetzt schon klar, wo sie herkommen, und deshalb müssen sie begleitet und angespornt werden (vgl. die Antwort Kardinal Ratzingers an P. Dr. Gianni Sgreva CP am 9. September 1986, Medjugorje-Heft 5, Seite 14/15, sowie auch das Interview mit Kardinal Ratzinger im Buch „Zur Lage des Glaubens“, Seite 114).

Millionen Menschen haben aufgrund der Botschaften von Medjugorje begonnen, persönlich oder auch in Gemeinschaft so zu beten, wie sie es zuvor nicht getan haben. Sie möchten beten lernen. Wer im Gebet vorankommt, wächst auch im Glauben. Wer im Glauben wächst, der reift auch in der Heiligkeit. In diesen Millionen Menschen, die durch die Ereignisse von Medjugorje zum Gebet erweckt worden sind, liegt ein großer Schatz, was die Evangelisation der Kirche angeht. Die Frage ist nur, ob wir demütig und vernünftig genug sein werden, um das anzunehmen und zur Entfaltung zu bringen oder ob wir es dem Zufall überlassen und es beiseite schieben werden. Es handelt sich um Gläubige unserer Kirche und um den Schatz in dieser Kirche.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Gebet heute die wichtigste Aufgabe der Kirche ist. Das Gebet ist nämlich das Fenster, durch das und in dem Gott die Menschen und dadurch die ganze Welt ändern kann. Die unzähligen Gefahren für das weitere Bestehen der Welt können nur durch die Kraft Gottes abgewendet werden. Das Konzil macht uns darauf aufmerksam, daß die Rede



Vicka, Jakov, Ivanka, Marija und Ivan während der Erscheinung (1982)

Gottes erkennbar ist in den Zeichen der Zeit. Jesus hat uns streng darauf aufmerksam gemacht, daß wir nicht blind an den Zeichen der Zeit, in der wir leben, vorbeigehen sollen. Und die Zeichen unserer Zeit zeigen sich in unzähligen Laienbewegungen und anderen kirchlichen Bewegungen, die alle besonders das Gebet pflegen. Ein Zeichen der Zeit ist auch Medjugorje, wo Menschen zum Gebet erweckt werden, zur Umkehr, zur Buße und Heiligkeit.

Einige haben auch das Attentat auf Papst Johannes Paul II. als eine Herausforderung des Himmels gedeutet, damit Millionen Christen zu beten beginnen, indem sie für die Genesung des Heiligen Vaters beten.

Ein Zeichen der Zeit ist auch das wunderbare Wirken von Mutter Teresa, von dem sie selbst bezeugt, daß es eine Frucht des Gebetes ist. Ein weiteres Zei-

chen ist die Charismatische Bewegung, in der an erster Stelle das Dankgebet und der Lobpreis Gottes stehen. Aus diesem Gebet werden die Wunder geboren, die heute in der Kraft Gottes von vielen einzelnen wie auch von Gebetsgemeinschaften in der Kirche bewirkt werden. Die Bischöfe Europas haben voriges Jahr erklärt, daß sich bei weitem die höchste Anzahl der Bekehrungen in den Gebetsgemeinschaften und in geistlichen Bewegungen von Laien ereignen. Das Gebet führt uns zur Begegnung mit Gott. Das Gebet öffnet uns für das Wirken des Heiligen Geistes. Das Gebet ermöglicht uns, die Geister zu unterscheiden und die Ereignisse in der Welt und in der Kirche richtig deuten zu können.

Die Botschaften von Medjugorje weisen uns darauf hin, daß das Gebet die wichtigste Arbeit ist. Das Gebet ist allmächtig.

Gott hat dem Gebet große Erhörung verheißen. Viele Menschen fragen sich, warum die Erscheinungen in Medjugorje so lange andauern und warum die Mutter Gottes tagtäglich kommt. In der Botschaft vom 12. Juni 1986 wird darauf eine einfache Antwort gegeben: **„Betet . . . , so werdet ihr erkennen, warum ich so lange mit euch bin. ICH WILL EUCH BETEN LEHREN.“** Die Botschaften führen in das Gebet ein. **„Ich habe diese Pfarre auf besondere Weise ausgewählt und möchte sie führen . . .“** wird in der Botschaft vom 1. März 1984 gesagt. In uns erhebt sich die Frage: Wohin führen? — Darauf gibt uns die Botschaft vom 1. Jänner 1987 die Antwort: **„Liebe Kinder! Ihr wißt, daß ich euretwegen so lange geblieben bin, um euch zu lehren, wie ihr auf dem Weg der Heiligkeit fortschreiten sollt.“** Die Heiligkeit ist also das Ziel. Wie aber werden wir zur Heiligkeit geführt? Indem wir an das Evangelium erinnert werden, an die Lehre der Kirche, an das, was uns Gott Jahrtausende hindurch sagt: **„Heute lade ich euch ein, nachzudenken, warum ich so lange bei euch bin. Ich bin die Mittlerin zwischen euch und Gott.“** (17. Juli 1986) Die Mutter Gottes bringt uns in prophetischer Weise das, was Gottes ist. Sie vermittelt uns Seine Worte und Seine Botschaften: **„. . . wenn ich auch den Glauben jedes Gläubigen erwecken wollte . . .“** (30. April 1984) Damit der Glaube erwachen kann; um der Heiligkeit entgegenzuschreiten und die Stimme des Evangeliums hören zu können — die Stimme Gottes —, muß man beten. Das Gebet ist die Voraussetzung für alles andere, das Fundament von allem. Deshalb sind diese Botschaften Belehrungen über das Gebet. Sehen wir, wie uns Gott durch Medjugorje beten lehrt.

Wir werden hier nur jene Botschaften betrachten, die vom 1. März 1984 bis zum 25. April 1987 gegeben worden sind.

WAS IST GEBET?

Gebet ist Gespräch mit Gott, sagt das Konzil. Gebet ist Begegnung mit Gott, sagen die Heiligen. Gebet ist ein Schauen Gottes, sagt die heilige Theresia von Avila. Mit anderen Worten: Durch das Gebet bekommen wir Kontakt mit Gott. Im Gebet treten wir in die Freundschaft mit Gott ein. Im Gebet sprechen wir zu Gott, im Gebet hören wir Gott.

Es stellt sich indessen die Frage, ob der Mensch wirklich mit Gott kommunizieren kann. Er kann es! Gott ist Geist, und auch der Mensch hat einen Geist. Und nicht nur das; jeder Christ hat durch die Taufe den Heiligen Geist empfangen. Das ist die göttliche Fähigkeit zur Kommunikation mit Gott. Außerdem ist Gott Mensch geworden. Daraus folgt, daß der Mensch mit Gott auf eine menschliche Art und Weise sprechen kann. Gott ist Mensch geworden, damit Er mit den Menschen auf eine menschliche Art reden kann. So wie der Mensch mit seinen körperlichen Fähigkeiten, mit der materiellen Umwelt in Beziehung stehen kann, wie er mit seinen psychischen Fähigkeiten — mit der lebendigen Welt und mit den Menschen — kommunizieren kann, so kann er mit seinen geistigen Fähigkeiten auch mit Gott in Beziehung stehen. Das Gebet ist daher eine Aktivität des Geistes.

Die Sünde ist eine Trennung zwischen Gott und dem Menschen. Das Gebet ist der Wiederbeginn der Freundschaft zwischen Gott und dem Menschen. Durch das Gebet wird der Mensch am stärksten auf jene Freiheit verwiesen, die Jesus Christus gebracht hat. Er hat nämlich unsere Sünden getilgt und uns die Möglichkeit gebracht, daß wir mit Gott in Beziehung sein können. Durch das Gebet treten wir in die Erlösung ein.

So können wir verstehen, daß die Erlösung der Welt das Gebet ist. Wenn ich nämlich im Gebet zu einem Kontakt mit Gott und Seiner Erlösung komme, dann

wird durch das Gebet das Leben Gottes und Seine Kraft mit der Welt in Beziehung gesetzt. Das heißt, daß die Welt dann die Kraft besitzt, die stärker ist als alle Bomben, aller Haß, alle Sünden und Krankheiten. Das Gebet ist also die Arznei, durch welche die Welt vor einer Katastrophe gerettet werden kann. Das Gebet ist allmächtig.

DIE VORBEREITUNG AUF DAS GEBET

Die erste Bedingung für das Gebet ist: **sich zum Gebet entschließen**. Wenn ich mit dem Nachbarn reden möchte, muß ich mich entschließen, zu ihm hinzugehen. Diese Entscheidung für das Gebet verlangt die Mutter Gottes — von der die Seher bezeugen, daß sie zu ihnen spricht — auf eine besonders dramatische Art von der Pfarre, von den Sehern und von allen, die beten lernen wollen. Es ist interessant, daß in den Botschaften am Anfang dreimal, im Abstand von je einem Monat, auf feierlichste Art von der Notwendigkeit des Gebetes gesprochen wird. So am 19. April 1984, am 24. Mai 1984 und am 21. Juni 1984: **„Betet, betet, betet!“** Nachdem die Mutter Gottes so dramatisch verlangt hat, daß gebetet wird und sie die Notwendigkeit, Dringlichkeit und Entschiedenheit zum Gebet aufgezeigt hat, ermahnt sie — wie in einer Schlacht — jene, die beten: Ihr betet zu wenig. Es ist notwendig, daß ihr mehr betet! — Und in den Momenten des Nachlassens beruft sie sich auf eine persönliche Freundschaft: **„Ich brauche eure Gebete.“** (30. August 1984) Und dann macht sie ihre Kinder wie ein taktischer Lehrmeister aufmerksam: **„Nein, ihr könnt nicht lieben, und ihr könnt nicht mit Liebe die Worte hören, die ich euch gebe.“** (29. November 1984) Daraufhin zeigt sie die Feinheit, aber auch die Entschiedenheit: **„Ich will niemanden zu etwas zwingen, was er nicht selbst empfindet und**

nicht will, wenn ich auch besondere Botschaften für die Pfarre gehabt habe, mit denen ich den Glauben jedes Gläubigen erwecken wollte. Nur eine ganz kleine Anzahl hat die Botschaften vom Donnerstag angenommen.“ (30. April 1984) Dieser dramatische Aufruf der Mutter Gottes zur Entschiedenheit im Gebet ist sehr persönlich und ergreifend. **„Nicht die ganze Pfarre nimmt die Botschaft an und lebt sie. Ich bin traurig und wünsche, daß ihr mich, liebe Kinder, anhört und meine Botschaften lebt.“** (14. Februar 1985) Acht Tage darauf ermahnt die Mutter Gottes noch eindringlicher: **„Liebe Kinder! Tag für Tag habe ich euch zur Erneuerung und zum Gebet in der Pfarre aufgefordert, aber ihr begreift es nicht. Heute fordere ich euch zum letztenmal auf. Jetzt ist Fastenzeit, und ihr könnt als Pfarre in der Fastenzeit meiner Einladung aus Liebe nachgehen. Wenn ihr das nicht tut, werde ich euch keine Botschaften mehr geben. Gott erlaubt mir das.“** (21. Februar 1985) Diese dramatischen Aufrufe haben am Gründonnerstag 1985 ihren Höhepunkt erreicht, an dem es ausgesehen hat, als ob die Mutter Gottes aufhören wollte, weitere Botschaften zu geben, da sie bei uns Menschen kein Gehör dafür findet: **„Heute ist der Tag, an dem ich vorgehabt habe, euch keine Botschaften mehr zu geben, weil mich einzelne nicht angenommen haben.“** (4. April 1985)

Die Menschen sind wach geworden. Wenn die Mutter Gottes sie gerufen hat, haben sie darauf gehört. Am Anfang haben sie auf die Mutter Gottes gehört, doch dann sind sie nachlässig geworden. Als die Mutter Gottes aber aus ganzem Herzen zu reden begonnen hat, haben sie den Ruf ihrer Mutter gehört. Die Menschen haben Angst bekommen, die Mutter Gottes werde keine Botschaften mehr geben. Doch sie sagte: **„Ich spreche zu euch und möchte auch wei-**

terhin zu euch sprechen. Ihr aber sollt auf meine Weisungen hören!" (10. Mai 1984)

Diese Einladung zur Entscheidung für das Gebet beendet die Mutter Gottes mit den Worten: **„Liebe Kinder! Ich fordere euch auf, euch ganz für Gott zu entscheiden. Ich bitte euch, liebe Kinder, daß ihr euch ganz hingebt, dann werdet ihr alles leben können, was ich euch sage. Es wird für euch nicht schwer sein, euch ganz Gott hinzugeben.“** (2. Jänner 1986)

Warum verlangt die Mutter Gottes diese Entscheidung? **„Ohne euch kann Gott das nicht verwirklichen, was Er will. Gott hat euch allen den freien Willen gegeben, und ihr verfügt darüber.“** (30. Jänner 1986)

Unsere Entscheidung für das Gebet ist die erste Bedingung für das Gebet. Praktisch zeigt sich diese Entscheidung darin, daß wir uns einen ruhigen Platz und eine ruhige Zeit suchen, um beten zu können. Es ist sehr wichtig, daß wir uns die Zeit und einen Raum suchen, um beten zu können. Es ist wichtig, sich jeden Tag eine halbe Stunde oder eine Stunde Zeit zu nehmen, um in ein ruhiges Zimmer, in die Natur oder in die Kirche zu gehen und zu beten.

Die zweite Bedingung für das Gebet ist: **sich von allem abwenden, was stört**, damit ich mit Gott reden kann.

Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Um mit Gott reden zu können, ist es notwendig, daß wir das Gespräch mit der Welt unterbrechen. Um mit jemandem reden zu können, ist es notwendig, daß wir alles stehenlassen, was wir gerade tun. Über dieses Herauskommen aus Zerstreuungen und Sorgen sagt die Mutter Gottes konkret: **„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Beten auf. Ihr, liebe Kinder, könnt nicht begreifen, wie wertvoll das Gebet ist, solange ihr selber nicht sagt: Jetzt ist die Zeit zum Beten! Jetzt ist mir nichts anderes wichtig, jetzt ist für mich niemand wich-**

tig außer Gott.“ (2. Oktober 1986) Das ist also die Abwendung von allem, was weniger wichtig ist als Gott. Gott ist das wichtigste Wesen. Die Begegnung mit Ihm ist die wichtigste Arbeit unseres Lebens. Wenn wir Gottes Freunde sind, ist uns alles möglich. Im Leben ist nur eines wichtig: ein Freund Gottes zu sein! Dieses Bewußtsein soll uns begleiten, wenn wir zum Gebet gehen.

Die dritte Bedingung für das Gebet ist: **mit dem Geist Gott schauen.** Wenn ich mit einem Menschen ins Gespräch kommen will, dann ist es notwendig, ihm in die Augen zu schauen, ihm gegenüberzustehen, ihm zuzuhören, ihn anzuschauen. So ist es auch beim Gebet. Mit meinem Geist, der daran glaubt, daß Gott da ist, schaue ich Gott in dem Bewußtsein, daß Er immer da ist. Es ist notwendig, daß ich Ihn anschau, so wie ich das Gesicht eines Freundes anschau. Dabei ist es notwendig, nicht zuzulassen, daß mich auch nur irgend jemand zerstreut, während ich mit Gott spreche. Ich darf nicht zulassen, daß mich der erste Anflug von Zerstreuung vom Gebet wegbringt. Wenn ich einige Minuten so in diesem ruhigen Schauen Gottes verharre, wird mich die Zerstreuung nicht mehr plagen können. Ich werde stundenlang gesammelt mit Gott sprechen können. Um dieses Gesammeltsein zu verlängern, kann ich sagen: „Hier bin ich, Vater! Hier bin ich — sprich zu mir!“ Oder ich sage gleich am Anfang im Gespräch mit der Mutter Gottes: „Hier bin ich, Maria, ich möchte jetzt nur mit Dir sein. Hier sprich jetzt zu mir, ich höre Dir zu!“

Das Gesammeltsein und das Schauen Gottes mit dem eigenen Geist ist das, wovon die Mutter Gottes klar in ihren Botschaften spricht. Sie drückt das aus mit den Worten: **„Betet mit dem Herzen und nicht aus Gewohnheit.“** (2. Mai 1985) Wir haben gelernt, Gebetsformeln aufzusagen. Wir beten das Vaterunser, das „Gegrübet seist Du, Maria“, das „Ge-

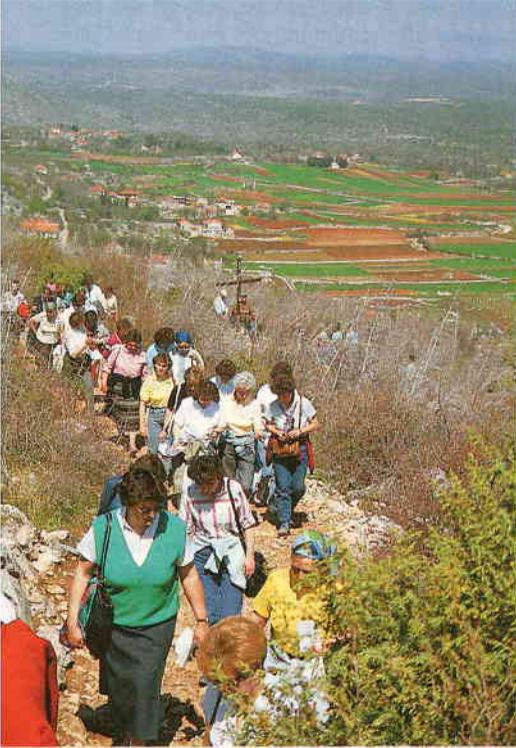
grüßet seist Du, Königin“, den Rosenkranz, das Glaubensbekenntnis und ähnliches. Wir glauben, es sei völlig normal, daß wir dabei zerstreut sind. Wir denken auch kaum daran, daß wir diese Gebetsformeln zu Gott sagen. Deshalb kann es sein, daß unser Herz, während wir diese Gebetsformeln beten, weit weg ist. Unsere Vorstellungskraft führt uns irgendwo anders hin, und die Sorgen bedrängen unsere Gedanken. So sprechen bloß die Lippen die Worte. Das ist keine Begegnung mit Gott. Deshalb lädt uns die Mutter Gottes ein, daß wir von einem solchen Gebet Abstand nehmen. Wir aber haben uns daran gewöhnt, so zu beten. Die Mutter Gottes aber sagt, daß wir nicht nur aus Gewohnheit und Tradition beten sollen. Sie will uns also von der bisherigen Art zu beten weiterführen.

Nicht die Gebetsformeln sind das Problem, sondern unsere Herzen, die diese Gebetsformeln nicht vor dem lebendigen Gott beten. Die Mutter Gottes sagt nicht, daß wir den Rosenkranz nicht beten sollen, sondern daß wir *mit dem Herzen* beten sollen. Und damit wir mit dem Herzen beten können, verlangt sie, daß wir uns zuerst Gott zuwenden. Das Herz ist es, das die Menschen sieht, sie liebt oder haßt, das sich freut oder das traurig ist. Es ist das Zentrum unseres Wesens. Mit dem Herzen kann man Unsichtbares sehen. Deshalb führt uns die Mutter Gottes in das Gebet mit dem Herzen ein: **„Wendet eure Herzen dem Gebet zu.“** (9. Mai 1985) Nun, das ist erst der Anfang. Das Gebet muß Dein ganzes Herz ausfüllen, denn das ist Begegnung mit Gott: **„Betet, damit das Gebet jeden Augenblick in euren Herzen vorherrsche.“** (2. Mai 1985) Das trifft zu, wenn wir nicht daran denken, was wir beten, sondern wenn wir an *den* denken, *vor dem* wir beten.

Es ist also notwendig, einen Platz für das Gebet zu haben, zur Ruhe zu kommen, uns niederzusetzen oder niederzuknien und mit unserem Geist zuerst ein paar

Minuten lang Gott anzuschauen in der festen Überzeugung, daß wir vor Ihm stehen. Der *Glaube* überzeugt uns davon. Das ist, als würden wir uns im Blick Gottes sonnen. Wir sind uns dessen bewußt, daß uns Gott anschaut. Gerade von dieser Art von Gebet hält die Mutter Gottes ungewöhnlich viel. In Wirklichkeit ist das Gebet ohne diese Art überhaupt kein Gebet. Deshalb ermahnt die Mutter Gottes unermüdlich: **„Ich fordere euch neuerlich zum Gebet mit dem Herzen auf.“** (30. Mai 1985) Aber der Mensch befreit sich schwer von diesen Fesseln. Er geht nur schwer aus sich heraus — aus seinen Problemen und Sorgen, aus seiner Phantasie —, um mit Gott reden zu können und mit Ihm eine Freundschaft eingehen zu können. Deshalb wird die Mutter Gottes auch mit uns kämpfen müssen. Nach Medjugorje ist sie gekommen, um im Gebet zu erziehen. Sie ist sich dessen bewußt, daß die Welt erlöst sein wird, wenn sie die Gläubigen zu beten gelehrt hat. Deshalb ist sie beharrlich: **„Ich möchte euch sagen: Öffnet eure Herzen dem Herrn aller Herzen! Gebt mir alle eure Gefühle und alle eure Probleme!“** (20. Juni 1985)

Gebet ist das Gespräch mit einer lebendigen Person. Gebet ist die Begegnung mit dem lebendigen Gott. Gebet ist nicht Denken über Gott. Gebet ist nicht irgendein Lesen über Gott. Gebet ist die Zuwendung zu Gott, der Blick auf Gott. Gebet ist, Gott zu entdecken und in der Anbetung mit Ihm zu bleiben. — Einem Menschen begegne ich mit dem Herzen und nicht mit dem Verstand. Wenn ich über eine Person nachdenke, ist sie ein kühles Objekt außerhalb von mir. Wenn ich aber eine Person anschau, wenn ich auf sie reagiere, dann lasse ich zu, daß sie mich sieht. Dann wendet sich mein ganzes Wesen. Dann sind zwei Personen einander begegnet. Durch diese Stellungnahme, diesen Blick, diese Begegnung ergeben sich Veränderungen.



heute rufe ich euch auf, alle Botschaften, die ich euch gebe, mit besonderer Liebe zu leben und zu verwirklichen.“

Liebe ist das, was aus dem Herzen kommt. Wenn der Mensch mit einem offenen Herzen das Wort Gottes hört, verändert ihn dieses Wort. Es wird in ihm eingepflanzt und wächst in ihm. Am 28. August 1986 sagt die Mutter Gottes sehr klar: **„Liebe Kinder, helft mir, daß euer Gebet aus dem Herzen kommt und daß ihr euch alle mir ganz anvertraut.“**

Am Ende betrachten wir nun, wie wir — nach den Botschaften der Mutter Gottes — das Gebet beginnen sollen: Zuerst müssen wir uns für das Gebet entscheiden. Such Dir einen Raum und eine Zeit für das Gebet. Geh in diesen Raum. Dann werde Dir zuerst bewußt, daß Gott jetzt vor Dir ist und Dich anschaut. Er wartet darauf, daß Du Dich Ihm zuwendest, Ihn bemerkst, Ihm in die Augen schaut und mit Ihm ein Gespräch beginnst. Mach das! Bleib einige Zeit in diesem Gesammeltsein und laß nicht zu, daß irgendein anderer Gedanke Deinen Blick auf Gott hindert. Sonne Dich einfach in Seinem Blick. Wenn der erste Angriff von Zerstreuung kommt, weise ihn ruhig zurück. Dann wirst Du fühlen, daß Du ständig in diesem Gesammeltsein bleiben kannst. Sag langsam still in Dir: „Hier bin ich! Auch Du bist hier, Herr!“ Bleib einige Minuten oder so lange, bis Du fühlst, daß es Dich verändert, in dieser Stille, in diesem Frieden, im Schauen und im Hören. Hör auf die Botschaften in Deinem Herzen oder auf die Worte aus der Heiligen Schrift. Dann sag: „Unser Vater. Du liebst mich, Vater. Ich weiß, daß Du mich trotz allem liebst. Du bist die Liebe. Ich möchte Dich lieben. Hier bin ich. Ich möchte mit Dir im Gespräch bleiben. Verfüge Du über mein Herz, über meine Aufmerksamkeit.“

Nach fünf bis zehn Minuten tritt in ein immer tieferes Gebet ein, wie es jetzt weiter empfohlen wird.

So werde ich auch entweder vor Gott davonlaufen müssen, oder ich werde alle Hindernisse beseitigen, die mich daran hindern, Ihm noch näher zu kommen und Ihm ein Freund zu sein. Das Gebet mit dem Herzen ist eigentlich das einzig wahre Gebet.

„Gebet mit dem Herzen“ heißt nicht nur zu Gott sprechen, sondern auch Seine Worte hören. Gebet ist, so haben wir gesagt, ein Gespräch mit Gott, das heißt ein Reden und ein Hören. Gerade deshalb sagt die Mutter Gottes, wir sollen mit dem Herzen beten, zugleich aber ihre Worte auch mit dem Herzen hören. Zuerst ermahnt sie: **„Ihr erfaßt meine Worte nicht mit dem Herzen, deshalb könnt ihr auch meine Liebe nicht verstehen.“** (22. Mai 1986) Ein anderes Mal, am 20. November 1986, sagt sie: **„Auch**

DAS GESPRÄCH MIT GOTT

Nach dem Eintritt ins Gebet beginnt das eigentliche Gebet. In ihm treten wir immer tiefer in die Einheit mit Gott ein.

Der erste Schritt in unserer Beziehung zu Gott ist, daß wir **unsere Sünden bekennen**. Denn die Sünde trennt uns von Gott. Jeder von uns sündigt. Es ist unmöglich, nicht zu sündigen, sagt der heilige Johannes in seinem ersten Brief. Es ist daher notwendig, uns von der Sünde zu befreien, damit wir zu Gott gehen können. Wir befreien uns von der Sünde, indem wir sie bekennen. Das geschieht in der heiligen Beichte. Der Priester vergibt uns im Namen der Kirche und im Namen Gottes. Wir können unsere Sünden aber auch im Gebet bekennen. Auch das ist eine Art, wie sie uns vergeben werden. Indem wir die Sünden bekennen, bringen wir sie ans Licht. Die Sünden sind Finsternis, Dunkelheit. Wenn wir sie ans Licht bringen, verschwinden sie. Die ersten Christen haben ihre Sünden öffentlich bekannt. So haben sie sich dann frei gefühlt. Es ist gut, in kleinen Gemeinschaften wenigstens jene Sünden zu bekennen, die nicht besonders intim oder sehr groß und die allgemein bekannt sind. Dann werden wir fühlen, wie wir von der Sünde befreit werden und wie wir frei werden, um zu Gott zu gelangen, als Seine Kinder. Wir werden im Licht sein, und wir werden das Licht der Welt sein. Die Mutter Gottes sagt das so: **„Vor allem, liebe Kinder, möchte ich, daß ihr alle zu Jesu Widerschein werdet, der in dieser ungläubigen Welt, die in der Finsternis wandelt, scheinen wird. Ich will, daß ihr für alle Licht werdet und daß ihr im Licht Zeugnis ablegt. Liebe Kinder, ihr seid nicht für die Finsternis, sondern für das Licht berufen, deshalb lebt das Licht in eurem Leben.“** (5. Juni 1986) Der heilige Johannes macht uns in seinem ersten Brief aufmerksam: „Wenn wir aber im Licht

leben, wie Er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Seines Sohnes Jesus reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Er treu und gerecht; Er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht.“ (1 Joh 1, 7–10) Im Licht wandeln heißt also, die Sünden bekennen, und dann reinigt uns das Blut Jesu Christi von jeder Sünde. Die Botschaft der Mutter Gottes ist somit ein Wiederhall des Johannes-Briefes. Maria lädt uns ein, unsere Sünden zu bekennen: **„Liebe Kinder! In eurem Leben habt ihr alle Licht und Dunkelheit erfahren. Gott läßt jeden Menschen das Gute und das Böse erkennen. Ich fordere euch auf, das Licht zu tragen für alle Menschen, die sich in der Dunkelheit befinden.“** (14. März 1985)

Die Sünden führen uns von Gott weg. Sie kränken Gott, der uns liebt. Die Mutter Gottes sagt: **„Denkt nach, wie der Allmächtige auch heute noch wegen eurer Sünden leidet.“** (29. März 1984) Durch die Buße leisten wir Genugtuung für unsere Sünden und drücken unsere Liebe zu Gott aus: **„Leistet für die dem Herzen meines Sohnes zugefügte Wunde Genugtuung! Dieses Herz ist durch alle möglichen Sünden verletzt worden.“** (5. April 1984) Es ist auch notwendig, daß wir uns von der Sünde lossagen: **„Heute bitte ich euch, daß ihr mit der üblen Nachrede aufhört und für die Einheit der Pfarre betet.“** (12. April 1984) In einer ihrer Botschaften lädt uns die Mutter Gottes ein, auch anderen zu helfen, von der Sünde befreit zu werden: **„Ich bitte euch, erlaubt nicht, daß mein Herz blutige Tränen über jene Seelen weint, die in der Sünde verlorengehen.“** (24. Mai 1984) Durch unser Gebet kommt der Sieg über die Sünde auf die ganze Welt: **„Ihr fragt euch: Warum so viele Gebete? —**

Schaut euch um, liebe Kinder, und ihr werdet sehen, wie sehr die Sünde auf dieser Erde die Herrschaft an sich gerissen hat. Deswegen betet, damit Jesus siegt." (13. September 1984)

Die Mutter Gottes verlangt, daß wir uns auch in der Beichte mit Gott versöhnen: **„Heute möchte ich euch alle zur Beichte einladen, wenn ihr auch erst vor einigen Tagen gebeichtet habt. Ich wünsche, daß ihr alle meinen Feiertag in eurem Inneren erlebt. Und das könnt ihr nicht erfahren, wenn ihr euch nicht ganz Gott hingebt. Deshalb lade ich euch alle zur Versöhnung mit Gott ein!“** (24. März 1985)

Praktisch können wir das Bekenntnis der Sünden auch so vollziehen, daß wir vor Gott sagen: „Herr, verzeih mir, daß ich schlecht über andere geredet habe, zornig war, geflucht habe...“ Wenn wir aber eine größere Sünde begangen haben, sollen wir zur Beichte gehen und dort unsere Sünde bekennen.

Wenn wir unsere Sünden bekannt haben, gehen wir zum **zweiten Schritt des Gebetes** über: **anderen zu verzeihen**. Im Vaterunser beten wir: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Jesus sagt: Gott wird auch euch nicht vergeben, wenn ihr euren Schuldigern nicht von Herzen vergebt (vgl. Mt 6, 15).

Gott ist nämlich Liebe. Wenn wir jemandem nicht verzeihen, verschließen wir uns der Liebe. Das heißt, daß wir Gottes Gaben nicht empfangen können. Die Mutter Gottes spricht vom Verzeihen anderen gegenüber, wenn sie verlangt, daß wir die anderen lieben, für sie beten; uns für sie völlig Gott übergeben, damit auch sie gerettet werden; daß wir ihnen Gutes tun, ihnen Barmherzigkeit erweisen. Wir können nämlich nicht für jemanden beten und ihn lieben, wenn wir ihm nicht verzeihen haben. Das Verzeihen verlangt die Mutter Gottes besonders mit den Worten: **„Liebe Kinder! Der Haß erzeugt immer Spaltung und sieht niemanden**

und nichts. Ich rufe euch auf, immer Einigkeit und Frieden zu bewahren! Liebe Kinder! Wirkt besonders mit der Liebe dort, wo ihr lebt! Das einzige Mittel sei euch immer die Liebe. Wendet durch die Liebe alles zum Guten, was der Satan vernichten oder an sich ziehen will! Nur so werdet ihr ganz mir gehören, und ich werde euch helfen können.“ (31. Juli 1986) Zum Verzeihen lädt sie auch in der folgenden Botschaft ein: **„Ich lade euch ein, durch euren Frieden beizutragen, daß die anderen den Frieden sehen und den Frieden zu suchen beginnen.“**

(25. September 1986) Besonders ausgedrückt ist das in dieser Botschaft: **„Jeden von euch rufe ich auf, daß ihr von heute an das Leben zu leben beginnt, das Gott von euch wünscht, und daß ihr gute Taten der Liebe und der Barmherzigkeit vollbringt. Ich wünsche nicht, daß ihr, liebe Kinder, die Botschaften so lebt, daß ihr zugleich auch in der Sünde lebt, die ich nicht liebe.“** (25. März 1987) Barmherzigkeit heißt, dem anderen verzeihen, Mitleid haben und mit ihm mitfühlen.

Konkret können wir das Vergeben so vollziehen, daß wir im Gebet und in der Stille im Geiste zu jenen Personen gehen, die uns beleidigt haben, und vor Gott diesen Menschen sagen: „Ja, ich verzeihe dir!“ Es ist nämlich notwendig, zuerst im Herzen zu verzeihen. Wir dürfen nicht zum anderen gehen und ihm die Hand reichen, bevor unser Herz verziehen hat. Sonst versuchen wir nämlich, von außen zu verzeihen, und die Beleidigung kann noch größer werden. Zuerst muß man im Herzen verzeihen. Das muß man langsam tun. Man muß so lange verzeihen, bis man eine Erleichterung im Herzen spürt und bis man spürt, daß man mit diesem Menschen ohne Blockade reden könnte.

Der dritte Schritt im Gebet ist der **Glaube**. Wenn man mit Glauben betet, empfängt man. Dem, der glaubt, ist alles

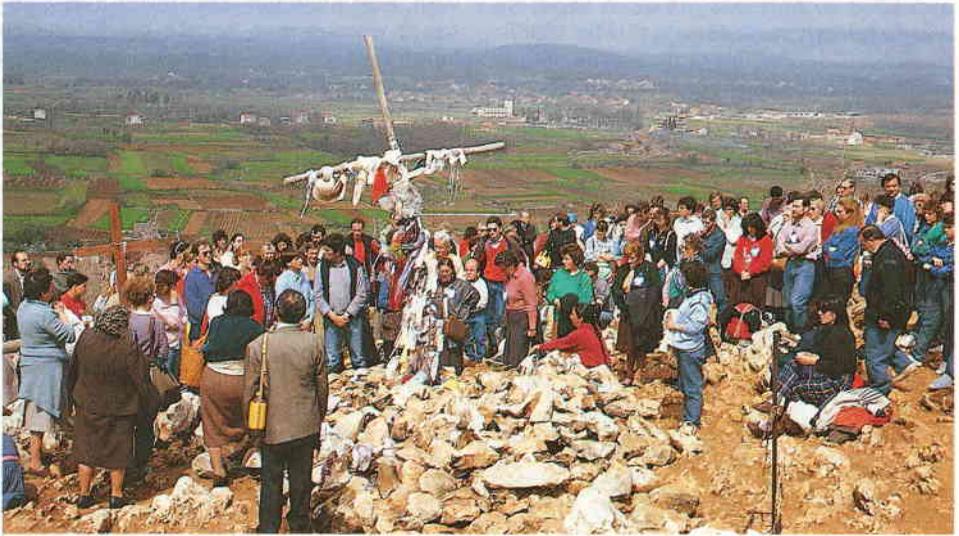
möglich (vgl. Mk 8, 23). Über das Gebet mit Glauben sagt Jesus: „Alles, worum ihr betet und bittet — glaubt nur, daß ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“ (Mk 11, 24) Es ist notwendig, dem Wort Gottes zu glauben, welches uns auch durch die Botschaften überbracht wird. Es ist notwendig, daran zu glauben, daß uns Gott *alles* gibt. Von diesem Glauben wird in einer Botschaft gesagt: **„Ich habe . . . besondere Botschaften für die Pfarre gehabt, mit denen ich den Glauben jedes Gläubigen erwecken wollte.“** (30. April 1984) Ohne den Glauben können wir nämlich nichts tun (vgl. Joh 15, 5). Der Glaube ist das Fundament unserer Gerechtigkeit, sagt die Heilige Schrift (vgl. Röm 1, 17). Ohne Glauben können wir Gott nicht gefallen (vgl. Hebr 11, 6). Durch den Glauben nähern wir uns Gott. Deshalb ist ein Gebet ohne Glauben kein Hintreten vor Gott, sondern ein Reden ins Nichts. Deshalb wird Gott alles versuchen, nur damit Er uns zum Glauben bringt. Er wird Versuchungen schicken — denn Er liebt uns —, nur damit unser Glaube wächst. Versuchungen sind Leid, Krankheiten, Nöte, Bedrängnisse, Schwierigkeiten, Verluste und Angriffe. Die Versuchungen sind wie eine Schleuse im Fluß, die das Wasser und seine Energie sammelt, damit es dann ein Kraftwerk antreibt. Deshalb macht uns auch die Mutter Gottes aufmerksam, daß Gott viel an unserem Glauben liegt und Er uns deshalb Versuchungen schickt: **„Von heute an möchte Gott die Pfarre auf eine besondere Weise prüfen, damit Er sie im Glauben stärken kann.“** (11. April 1985) Der Glaube ist ein Geschenk Gottes. Dieses Geschenk haben wir bei der Taufe erhalten. Aber dieses Geschenk muß wachsen und kräftiger werden. Die Mutter Gottes sagt: **„Öffnet eure Herzen und übergebt euer Leben Jesus, damit Er durch eure Herzen wirkt und euch im Glauben festigt.“** (23. Mai 1985) Die Mutter Gottes verlangt,

daß wir den Rosenkranz mit Glauben beten. Ohne Glauben kann sie uns nicht helfen, sagt sie. **„Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, daß ihr mit lebendigem Glauben den Rosenkranz zu beten beginnt. So werde ich euch helfen können.“** (12. Juni 1986)

Praktisch bedeutet mit Glauben zu beten, daß wir die Heilige Schrift lesen, ihre Worte in uns aufnehmen, bei den Verheißungen dieser Worte stehenbleiben und Gott bitten, Er möge uns die Gnade schenken, damit wir das mit einer festen Überzeugung annehmen können. Es kann auch bedeuten, daß wir bei irgendeiner Versuchung, bei irgendeiner Sünde, einer Not oder in der Krankheit unseren Blick zum Kreuz wenden und im Herzen leise sagen: „Trotzdem, Herr, liebst Du mich. Du bist mein Vater. Du liebst mich. Du stehst zu mir. Du verzeihst mir. Du wirst mir helfen.“ Oder daß wir, wenn wir vor etwas Angst haben, ganz einfach sagen: „Du bist bei mir. Es kann ruhig das geschehen, wovor ich Angst habe. Du bist mein Retter. Es soll ruhig das geschehen, wovor ich jetzt zittere. Du bist stärker als das Böse und als die Krankheit.“ Wir können auch so beten, daß wir Gott in der Versuchung danken für die Versuchung. Es ist wichtig, daß wir das immer bewußt tun, mit dem Herzen.

Der vierte Schritt im Gebet ist **das Suchen des Reiches Gottes**. Das ist gleichbedeutend mit: den Willen Gottes suchen. Wenn wir mit dem Willen Gottes vereint beten, erhalten wir *alles*. Den Willen Gottes suchen heißt, zulassen, daß uns Gott Seinem Willen entsprechend ändert.

Das Gebet verändert das Herz des Menschen. Wenn der Mensch nicht bereit ist zuzulassen, daß sich sein Herz verändert, daß es sich von den Götzen löst und sich dem lebendigen Gott zuwendet, wird er nicht beten können. Deshalb sagt die Mutter Gottes: **„Liebe Kinder, ich bitte euch, fangt an, euch durch das**



Gebet zu ändern. Dann werdet ihr auch wissen, was ihr tun sollt.“
(24. April 1986)

Das Gebet gibt uns die Gaben Gottes nämlich nicht so, daß wir die gleichen bleiben. Das Gebet ändert uns zuerst, und dann erwirkt es uns die Gnaden, um die wir bitten. Deshalb wird unser Gebet immer erhört werden, wenn wir zulassen, daß uns Gott zuerst verändert. Der Hauptfehler unserer Gebete besteht darin, daß wir die gleichen bleiben wollen und von Gott verlangen, daß Er uns Gesundheit gibt, Frieden, Zufriedenheit, einen glücklichen Weg, Glück in der Familie, bei der Arbeit und in der Gemeinschaft. Gott hingegen will uns retten. Er will uns zuerst in Sein Reich bringen. Der Mensch kann nur gerettet werden, wenn sich sein Herz ändert. Die Erlösung ist nämlich das Sterben unser selbst und das Geborenwerden Gottes in uns. Das heißt, mit Christus sterben und mit Ihm auferstehen. Das heißt, unser altes Leben muß aufhören und das Leben Gottes beginnen. Das ist die Veränderung, die in uns geschehen muß. Wir können anderen Menschen jede

Gnade erbitten, wenn wir so beten. Gott antwortet nämlich auf unsere Gebete so, daß Er durch unsere Veränderung anderen Menschen Gnaden erteilen kann. Wenn unser Herz durch die Sünde blockiert ist, wenn es von Gott entfernt und für Gott nicht geöffnet ist, kann Gott die Gnaden durch uns nicht weiterschenken, um die wir Ihn bitten. Die Bedingung, anderen irgend etwas zu erbitten, ist, daß wir zulassen, von Gott verändert zu werden. Diese Veränderung ist dann das neue Leben. Sie bedeutet, so zu sein wie Gott. Das ist jene Veränderung, die mit der Mutter Gottes schon geschehen ist. Maria hat sich ganz dem Willen Gottes unterworfen: „Mir geschehe nach Deinem Wort!“ sagt sie. Sie sagt uns das auch in einer Botschaft: **„Heute lade ich euch ein, mir euer Herz zu geben, damit ich es wandeln und meinem Herzen ähnlich machen kann. Ihr fragt euch, liebe Kinder, warum ihr nicht antworten könnt auf das, was ich von euch verlange. Das gelingt euch deshalb nicht, weil ihr mir euer Herz nicht gegeben habt, damit ich es wandle. Ihr redet, aber tut es nicht. Ich rufe euch**

auf, alles zu tun, was ich euch sage. So werde ich mit euch sein." (15. Mai 1986)

Das heißt, den Willen Gottes erfüllen und in Sein Reich eintreten. Nicht wir können Gott führen, sondern Er möchte uns führen. Im Gebet verändern nicht wir Gott, sondern Gott verändert uns. Sich dem Willen Gottes unterwerfen heißt, das annehmen, was uns Gott sagt und was Er uns im Leben gerade gibt; sich selber annehmen; die Menschen, die Welt, die Situationen und sich selbst ganz Gott zu überlassen. **Praktisch** bedeutet das, die Situationen des Lebens durchzugehen und zu sagen: „Ja, Vater, es soll so sein, wie Du es wünschst.“ Es bedeutet, die Heilige Schrift oder die Botschaften zu lesen und zu sagen: „Ja, so soll es mit mir geschehen!“ So werden wir in den Willen Gottes eintreten, in Gottes Reich, und dann wird uns alles möglich sein. **„Deshalb, liebe Kinder, rufe ich euch auf, aus Liebe immer all das zu leben, was Gott von euch wünscht. Deshalb, liebe Kinder, lebt in aller Demut alle Botschaften, die ich euch gebe“**, sagt die Mutter Gottes am 17. Juli 1986.

Der fünfte Schritt ist das Gebet um die Ausgießung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist die dritte göttliche Person. Er ist die Liebe, mit welcher der Vater den Sohn liebt und mit welcher der Sohn den Vater liebt. Er ist daher die Hingabe aneinander. Der Vater gibt sich selbst dem Sohn hin, und der Sohn gibt sich selbst dem Vater hin. Diese totale Hingabe und das Aufgeben Seiner selbst ist die dritte Person, der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist daher die stärkste Kraft des Kosmos. Alles schafft Gott in dieser Kraft des Heiligen Geistes, alles erneuert und heiligt Er. Jesus ist durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen worden, in der Kraft des Heiligen Geistes hat Er Wunder gewirkt, durch sie ist Er auferstanden und hat den Heiligen Geist gesandt, damit Er die Menschen heilige bis zum Ende der

Welt. Erst nachdem der Heilige Geist gesandt worden war, konnte die Kirche zu leben beginnen. Deshalb ist dieses Gebet zum Heiligen Geist eine dringliche Aufgabe in unserer ganzen Kirche. Niemand kann umkehren, wenn er nicht den Heiligen Geist empfangen hat. Und auch wir können niemanden zur Umkehr führen, wenn wir nicht den Heiligen Geist empfangen haben, damit Er durch uns andere Menschen umkehre. Die richtige Offenheit Gott gegenüber ist eben, den Heiligen Geist zu empfangen, welcher sich über uns ausgießt. Deshalb macht uns Maria aufmerksam, daß wir uns dem Heiligen Geist öffnen sollen, damit wir alle Seine Gaben in uns aufnehmen können. Die Mutter Gottes macht uns aufmerksam: **„Heute abend möchte ich euch bitten, daß ihr in den Tagen dieser Novene um das Ausgießen des Heiligen Geistes auf eure Familien und eure Pfarre betet. Betet — ihr werdet es nicht bereuen! Gott will euch Gaben geben, mit denen ihr ihn bis ans Ende eures irdischen Lebens preisen werdet.“** (2. Juni 1984) Schon eine Woche später sagt die Mutter Gottes von neuem: **„Betet morgen abend um den Geist der Wahrheit. Besonders ihr von der Pfarre. Denn ihr braucht den Geist der Wahrheit, damit ihr die Botschaften — so wie sie sind, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen — weitergeben könnt; so, wie ich es gesagt habe. Betet, daß euch der Heilige Geist mit dem Geist des Gebetes erfülle, damit ihr mehr betet.“** (9. Juni 1984) Der Geist Gottes erleuchtet den Menschen, damit er das, was ihm Gott gibt, verstehen kann. **„Liebe Kinder! Ihr seid euch der Botschaften, die Gott durch mich sendet, nicht bewußt. Er gibt euch große Gnaden, ihr aber begreift nicht. Betet zum Heiligen Geist um die Erleuchtung! Wenn ihr wüßtet, welch große Gnaden euch Gott gibt, würdet ihr ohne Unterlaß beten.“** (8. November 1984) Wie biblisch diese Bot-

schaft ist, sieht man am Brief des heiligen Paulus an die Korinther, in dem er ganz ähnlich schreibt: „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist.“ (1 Kor 2, 12) Die Mutter Gottes sagt das alles im Zusammenhang mit der heutigen Zeit. Wir leben in einer Zeit, in der viele geistliche Bewegungen gerade das Ausgießen des Heiligen Geistes suchen, damit diese Geistausgießung die Menschen verändere und damit sie bewirke, daß sie Gott preisen und Wunder wirken. Maria sagt gerade das: **„Liebe Kinder! Nein, es ist euch nicht bewußt, welche Gnaden Gott euch schenkt. Leider laßt ihr euch nicht bewegen in diesen Tagen, da der Heilige Geist auf besondere Weise wirkt. Eure Herzen sind den irdischen Dingen zugewandt, die euch ganz in Beschlag nehmen. Wendet eure Herzen dem Gebet zu und bittet, der Heilige Geist möge sich über euch ergießen.“** (9. Mai 1985) Die Mutter Gottes möchte, daß das, was sie selbst zu Pfingsten erlebt hat, die ganze Pfarre Medjugorje und die ganze Welt erleben. Das ist also jenes Gebet, welches sie von uns verlangt. Gebetsgruppen werden schnell verdorren, wenn sich über sie nicht die Kraft des Heiligen Geistes ausgießt. Damit diese Geistausgießung geschehen kann, ist es notwendig, außer der Vorbereitung, von der wir vorher gesprochen haben, auch konkret für den Heiligen Geist selbst geöffnet zu sein. **„Ich möchte vor allem der Jugend sagen: Seid dem Heiligen Geist gegenüber offen, denn Gott möchte euch in diesen Tagen, in denen der Satan so stark wirkt, an sich ziehen.“** (16. Mai 1985) Der Heilige Geist ist die Liebe Gottes, und es ist natürlich, daß uns diese Liebe zu Gott-Vater hinzieht. Je näher wir Gott sind, umso machtloser und unfähiger sind der böse Geist und die Sünde, uns zu ergreifen. Die Mutter

Gottes fordert beharrlich: **„Liebe Kinder! In diesen Tagen fordere ich euch vor allem auf: Öffnet eure Herzen dem Heiligen Geist! Besonders in diesen Tagen wirkt der Heilige Geist durch euch. Öffnet eure Herzen und übergebt euer Leben Jesus, damit Er durch eure Herzen wirkt und euch im Glauben festigt.“** (23. Mai 1985) Damit hat uns die Mutter Gottes gelehrt, wie es uns gelingen kann, den Heiligen Geist und Seine Gaben zu empfangen. **Man empfängt Ihn nämlich gerade dadurch,** indem man sein Leben Jesus Christus großzügig übergibt und sich all dem öffnet, was uns Gott geben will. Das heißt, wir müssen unser altes Leben Gott übergeben und von Ihm Sein neues Leben entgegennehmen. Wir müssen mit Jesus Christus in den Tod gehen und dann Seine Auferstehung in unser Leben aufnehmen. Das alles soll langsam geschehen, im freien Gebet und in der Liebe zu Gott. Jesus Christus kann nämlich durch unsere Herzen nur dann wirken, wenn wir für den Heiligen Geist geöffnet sind und Ihm unser Leben übergeben haben. Aber diese Geistausgießung ist nur der Anfang des neuen Lebens. Wir wissen, daß die Apostel gerade zu Pfingsten begonnen haben, Jesus zu glauben, die Kirche aufzubauen und die Heiligkeit zu leben. Wir können sagen, daß dieses Gebet um den Heiligen Geist und um Seine Ausgießung das Ende der ersten Etappe ist, durch die uns die Mutter Gottes führen möchte. In der zweiten Etappe, von der wir ein anderes Mal sprechen können, wird sie von uns verlangen, um die Gaben des Heiligen Geistes zu bitten, die es uns ermöglichen, daß wir Gott — Seine Anwesenheit in der Welt — bezeugen können. Die Mutter Gottes sagt: **„Ich lade euch ein, liebe Kinder, betet um die Gaben des Heiligen Geistes, die ihr jetzt sehr nötig habt, damit ihr meine Anwesenheit und all das, was ich euch hier gebe, bezeugen könnt.“** (17. April 1986)

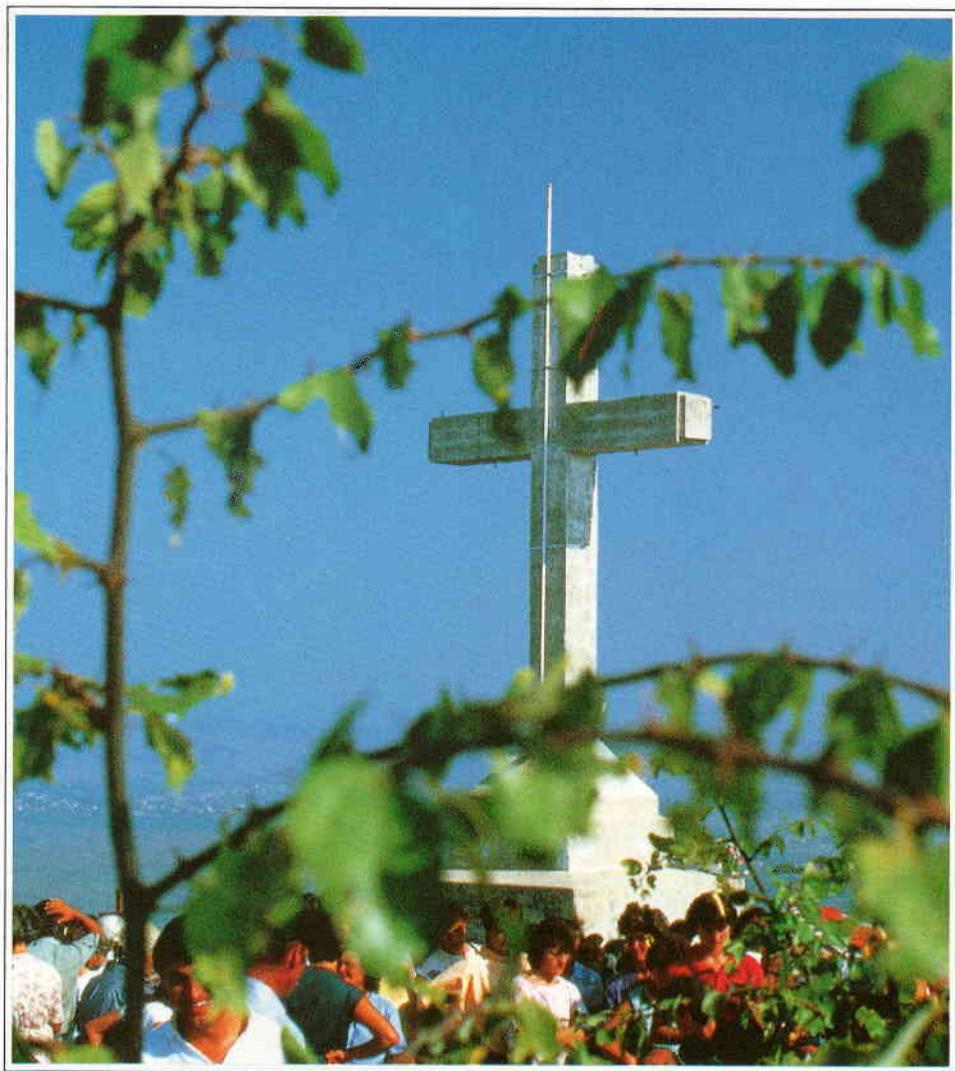
Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Februar 1987 — „Liebe Kinder! Heute möchte ich euch alle mit meinem Mantel umhüllen und euch auf den Weg der Umkehr führen. Liebe Kinder, ich bitte euch, gebt dem Herrn eure ganze Vergangenheit: alles Böse, das sich in euren Herzen angesammelt hat. Ich wünsche, daß jeder von euch glücklich sei, aber mit der Sünde kann es keiner sein. Deshalb, liebe Kinder, betet, und ihr werdet im Gebet diesen neuen Weg der Freude erkennen. Die Freude wird sich in euren Herzen zeigen, und so werdet ihr frohe Zeugen dessen sein, was ich und mein Sohn von euch allen wünschen. Ich segne euch! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. März 1987 — „Liebe Kinder! Heute möchte ich mich für eure Anwesenheit an diesem Ort, wo ich besondere Gnaden gebe, bedanken. Jeden von euch rufe ich auf, daß ihr von heute an das Leben zu leben beginnt, das Gott von euch wünscht, und daß ihr gute Taten der Liebe und der Barmherzigkeit vollbringt. Ich wünsche nicht, daß ihr, liebe Kinder, die Botschaften so lebt, daß ihr zugleich auch in der Sünde lebt, die ich nicht liebe. Deshalb, liebe Kinder, wünsche ich, daß jeder von euch das neue Leben lebt, ohne all das abzutöten, was Gott in euch erschafft und was Er euch gibt. Ich gebe euch meinen besonderen Segen und bleibe mit euch auf eurem Weg der Umkehr. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. April 1987 — „Liebe Kinder! Auch heute lade ich euch zum Gebet ein. Ihr wißt, liebe Kinder, daß Gott im Gebet besondere Gnaden gibt. Deshalb sucht und betet, daß ihr all das erkennen könnt, was ich euch hier gebe. Ich rufe euch, liebe Kinder, zum Gebet mit dem Herzen auf! Ihr wißt, daß ihr ohne Gebet nicht erkennen könnt, was Gott mit jedem einzelnen von euch plant. Deshalb betet! Ich wünsche, daß sich durch jeden von euch der Plan Gottes erfüllt und daß alles wachse, was euch Gott ins Herz gegeben hat. Deshalb betet, daß euch Gottes Segen vor all dem Bösen, das euch droht, beschützt. Ich segne euch, liebe Kinder! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Mai 1987 — „Liebe Kinder! Jeden von euch rufe ich auf, daß er in der Liebe Gottes zu leben beginnt. Liebe Kinder, ihr seid bereit, Sünden zu begeben und euch ohne Überlegung in die Hände des Satans zu übergeben. Ich rufe euch auf, daß sich jeder von euch bewußt für Gott und gegen den Satan entscheidet. Ich bin eure Mutter und möchte alle zur vollkommenen Heiligkeit führen. Ich wünsche, daß jeder von euch hier auf Erden glücklich sei, und daß jeder von euch mit mir im Himmel sein möge. Dies ist, liebe Kinder, das Ziel meines Kommens und mein Wunsch. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



▲ Kreuz auf dem Križevac

Vicka während der Erscheinung (15. April 1987) ►

Liebe Medjugorje-Freunde!

Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 12 Schilling (DM 1,80, sfr 1,50). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postscheckamt St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien

